

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Straußenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, frei ins Haus Mf. 2.92, wo keine Post am Orte Mf. 3.34.

Angabe des Betrages für die einpfeilige Colonietabelle oder deren Mann 20 Wfa. Auswärtige Inserate 20 Wfa. Doppelzeile unter Text 1 Wf. Satz für Verlagsmarkt. Vereins- u. Verbandsm. 15 Pf. Einzeln Sammlen-Abdrücken 20 Wfa. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 152.

Breslau, Sonnabend, den 3. Juli 1915.

26. Jahrgang.

Vorwärts nach Zwangorod!

Wien, 3. Juli. Im Abschnitt des Wisnicabaches, auf den Kampffeldern von Zamoze und Krasnik hat sich eine bedeutende Schlacht entwickelt.

Wer die Veränderungen der galizischen und polnischen Truppenkörper jetzt täglich auf der Karte verfolgt, der gewinnt ein recht befriedigendes Bild von dem ungehemmten und ununterbrochenen Vormarsch großer Teile der deutsch-österreichischen Truppen. Fangen wir im äußersten Osten an, dann finden wir nach einer Strecke des Stillstands bei der Armee Pflanzers-Balkin zwischen Dnjestr und Pruth als ersten Punkt der Vormwärtsbewegung die Armee Linsingen nördlich von Stanislaw. Sie hat längst den Dnjestr überschritten und marschiert an einem Nebenfluß entlang, der aus der Gegend von Lemberg kommt und nördlich Stanislaw in den Dnjestr mündet. Der Fluß heißt Lipa und unsere Armee hat ihn schon nach den letzten Berichten bis nördlich von Mohatyn und Firlejow im Besitz, dabei ein Stück Galizien nach dem anderen reinigend. Dort war es auch, wo nach den gestrigen Berichten 7765 Gefangene gemacht wurden.

Das zweite Kampffeld im Südosten bringt uns bekannte Namen aus dem ersten Monat des Krieges in Erinnerung. Bei Zamoze und Krasnik stehen unsere Heere, die russische Stadt Krasnik ist erstürmt und hier, wo im August vorigen Jahres die Oesterreicher die ersten noch siegreichen Schlachten schlugen, hat sich jetzt ein neues großes Ringen entwickelt. Hier geht es wieder auf Lublin zu und bald werden die Kämpfer an den Gräbern und Kampfstellen von

Larnowka stehen, wo sich die Gefechte mit der schlesischen Landwehr am 6. bis 9. September abspielten, die bekanntlich mit der Gefangennahme vieler unserer Freunde endeten. Die Unseren sind also von Süden her wieder ein ganzes Stück tief in Rußland eingedrungen und werden, von uns aus gesehen hinter der Weichsel, also zwischen Weichsel und Bug, bald ebensoviel russisches Land in Besitz haben, als sich von Galizien noch in russischen Händen befindet.

Wichtig anschließend an dieses Kampffeld finden wir die Armee Woytsch in Südpolen. Sie stand zuerst hinter der oberen Pilica, dem Quellgebiet der Radomka, etwa 20 Kilometer vor Radom, dann weiter südlich bei Kielce bis zur Nida. Mit dem Zurückdrücken der Russen in Galizien wich auch hier die Front des Gegners zurück, zuerst im Süden an der Nida, dann näher an die Weichsel an der Opatowska, dann östlich von Kielce im Bergland der Lysa Gora und schließlich an der Nya südlich von Radom. Studieren wir die letzten Berichte, so finden wir, daß die Russen in diesen uns am nächsten liegenden Gebieten bis an die Weichsel zurückgedrängt sind — Tarlow liegt nur noch 5 Kilometer vor der Weichsel und ist schon von den Unsern besetzt — Jozefow aber liegt gar schon am andern Ufer! Im südlichsten Teil Polens sind also die Russen schon an und über die Weichsel gedrückt, bald muß der Kampf um Zwangorod beginnen, gegen das die Truppen diesseits und jenseits der Weichsel heranziehen. Nach dem Radomka-Abschnitt stehen dann die Linien an der Pilica und wir nähern uns dem Verteidigungsring, der vorläufig Warschau nach Westen zu beschützt.

Auch aus dem Westen, wo die die deutsche Armee nach wie vor, einer eisernen Mauer gleich, dem tapferen An-

sturm dreier Gegner mutig und erfolgreich trotzt, war gestern ein größeres Ereignis zu melden: die Gefangennahme von 1700 Franzosen in den Argonnen durch die Armee des Kronprinzen und die Zurückwerfung des Gegners um 200 bis 300 Meter Tiefe in einer Breite von etwa drei Kilometern. 300 Meter, das ist nicht viel tiefer als der Ring in Breslau und die Zahl der Gefangenen spielt in dem Millionenheere beider Gegner gewiß auch keine erhebliche Rolle, aber angesichts der Unbeweglichkeit der Westfront, angesichts der ungeheuren Befestigungs- und Sicherungsmittel des Feindes längs seiner Front tritt dies Ereignis doch scharfer hervor und dürfte auch nur mit schweren Opfern erreichbar gewesen sein.

Jedenfalls ist nirgends etwas von kommenden Erfolgen der Feinde zu spüren, dagegen bessert sich unsere Kriegslage von Tag zu Tag und besonders mit der „strahlenden Zukunft“ des Zarenreiches sieht es etwas sehr zweifelhaft aus.

Wenn jetzt unser Festungskommandant in erfreulicher Weise den Verkehr mit Verpflegungsmitteln aus der Festung Breslau wieder freigeben kann, so dürfte das sicher zusammenhängen mit den günstigen Ereignissen auf dem östlichen Kriegstheater, welche die Russen weit hinter Kielce bis an die Weichsel zurückdrücken und eine Bedrohung unserer Stadt immer unwahrscheinlicher machen. Wo sich die Russen schließlich wieder sammeln, neu formieren und dem Gegner stellen werden, ist ja noch nicht zu erkennen, vielleicht ist es wie früher bei Lublin, wo es aber auch geschehen mag — ein ganz Stück hinter der Grenze wird es bestimmt sein und Schlesien braucht nicht mehr als gefährdet gelten.

Die Ministerkrise in Rußland.

Stockholm, 2. Juli. Ein gemeinsamer Rücktritt Goremykins, Bards und Schadowstoj steht bevor. Man erwartet die Ernennung Kriwocheins zum Ministerpräsidenten.

Offiziell wird mitgeteilt, beim Oberkommandierenden felen Goremykin, Bard, der Wegebauminister Kuchlow, Schtscherbatow, der Handelsminister Gurski Schadowstoj und Kriwochein.

Der Senatorenkonvent der Duma hat fast einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammenritt der Duma einen Antrag auf Bildung eines Verteidigungskomitees einzubringen, das die künftige oberste Instanz für Landesverteidigung sein soll.

Die gewaltigen Siege der Verbündeten in Galizien äußern ihre deutlichen Rückwirkungen auch auf die Gestaltung der inneren Lage Rußlands. Zuerst der Minister des Innern Maklakow, dann der Kriegsminister Suchomlinow mußten von ihrem Plaze weichen und jetzt sängt der Ministerpräsident auch selbst schon zu wackeln an. In der Tat hat, sieht man auf die Menschenverluste, wohl keiner der am Kriege beteiligten Staaten so große Opfer gebracht wie Rußland. Eine Zusammenstellung der Gesamtverluste liegt uns nicht vor; doch aus der Liste der getöteten und verwundeten Offiziere, die jetzt bei der ungeheuerlichen Zahl 90 000 angelangt ist, läßt sich der Rückschlag machen, daß mindestens dreieinhalb Millionen an Toten, Verwundeten und Gefangenen bisher dahingegangen sind. Diese Zahlen bieten einen Maßstab für die Erschütterungen, die auch über die Menschenopfer hinaus Rußland durch diesen Krieg erlitten hat. Schon die Absperzung des Landes von jedem äußeren Verkehr, die Unmöglichkeit, Getreide auszuführen, wodurch allein schon die Zahlungen an das Ausland aufrecht erhalten werden könnten, und das in der Zeit des Krieges noch brüderliche Versteigen aller Einfuhr unentbehrlicher Industriegeräte griffen tief in das Leben des Volkes wie auch sogar in den Gang der Kriegereignisse ein. Hat zu Beginn des Krieges die russische Artillerie ihre Munition förmlich verschwendet, so beweist die lange Sparsamkeit, deren sie sich jetzt befeißigt, den säh-

baren Mangel an Material. Noch schärfer tritt dies im Sanitätswesen hervor, das zu Beginn des Krieges in allen Stücken trefflich eingerichtet war, jetzt aber völlig verlagert, weil es durchaus an den Beihilfen der ärztlichen Kunst fehlt: gerade an diesem Punkte war ja Rußland vollständig von der deutschen Einfuhr abhängig.

Erlange die Mißerfolge im Felde nicht eine deutliche und unverwischbare Gestalt annehmen, konnten weder die Menschenopfer noch die wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten tiefere Rückwirkungen auf die Volksstimmung hervorrufen. Der Krieg spannt alle Erwartungen auf den Erfolg und die Presse unterließ nicht, die Ausichten des Erfolges im hellsten Lichte zu malen. Man war ja überhaupt in weit besserer Form in diesen Krieg eingetreten als in den japanischen. Die Parteien der Duma hatten mit Ausnahme der Sozialdemokraten einstimmig die Kredite bewilligt und das war mehr als die Wirkung des unüberstehtlichen Zwanges, den der einmal erklärte Kriegszustand über ein Parlament verhängt. Im Kerne der bürgerlichen Parteien, unter den Oktoberisten und den der Mittelpartei nahestehenden Fraktionen der Rechten, hatte die nationalpolitische Politik, deren geistiger Vater Stojpin gewesen, immer weitere Kreise gezogen; zuerst die bosnische Krise, dann in verstärktem Maße die Balkankriege gaben dem Nationalismus einen weiten Widerhall im Lande.

Der Krieg hatte aber mit Notwendigkeit auch eine Verschiebung der inneren Machtverhältnisse hervorgerufen. Herrschend trat in den Mittelpunkt die Großfürstenpartei mit dem Armeekommandanten Nikolaj Nikolajewitsch an der Spitze. Nikolaj Nikolajewitsch war vor allem der Treiber und Dränger zu dem Kriege gewesen. In seinem persönlichen Einfluß gewannen die Bestrebungen eines Zwolsky, eines Hartwig, eines Saonow ihr wirkendes Zentrum. Im Felblager nun absoluter Herr und den absolutistischen Neigungen von jeher Stützer und Förderer, begann der Großfürst, Rußland vom Felblager aus zu regieren. Man unterließ es natürlich nicht, die volkstümlichen Strömungen zu heben, welche die parlamentarische Zeit gewedt und die Stimmung der letzten Jahre vielfach in die Richtung der Kriegspolitik gelenkt hatte. Allein es wurde immer offener, daß das Regieren eine stets persönlichere Form annahm und unter dem Vorwand des Krieges die Rückkehr

zu den absolutistischen Gewohnheiten sich deutlicher belonte. Nur wenige Jahre waren seit dem Tage vergangen, da der Führer der Oktoberisten, Gutschkow, durch eine Parlamentsrede die Herrschaft des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch in der Heeresverwaltung beseitigt hatte; jetzt stand der damals Zurückgedrängte an der Spitze des Heeres und des Staates. Sein reiches und richtiges Werkzeug war der Minister des Innern Maklakow, einer von jenen zu allem fähigen Beamten, in dem der Geist der alten unverhüllten Polizeiherrschaft einen vollkommenen Ausdruck fand. Der greise, reaktionäre, aber unbedeutende Goremykin als Präsident des Ministeriums konnte die Verfügungsgewalt des Ministers des Innern wenig oder gar nicht beschränken. Der überlieferte böse Geist der Vergewaltigung legte sich um so leichter durch, als ihm die militärischen Notwendigkeiten den passenden Vorwand boten. Die Mißhandlung der Ausländer schlug die Brücke zu den Ausnahmengesetzen gegen die russischen Staatsbürger deutscher Zunge. Diese gab die Entschuldigung für die verschärfsten Verfolgungen der Juden. Und gegen die Sozialdemokraten, auch gegen ihre Abgeordneten, wurden Mittel verwendet, die an die Staatsstreiche Stolypins erinnerten.

Alles wies darauf hin, daß eine siegreiche Entwicklung der Kriegereignisse von den russischen Machthabern im Sinne einer kräftigen Reaktion ausgenützt werden würde. Die furchtbaren Niederlagen in Galizien jedoch ließen sich schließlich weder verheimlichen, noch auch nur verkleinern und wie der Zauber des Siegs wich, so wurden alle Klagen im Lande laut. Die lange Dauer des Feldzuges hielt den Bauern vom Acker fern, in den Städten wirkten die Preise empör, trotz der im Süden Rußlands lagernden Getreidevorräte; überall sprangen die Unzulänglichkeiten und Schwächen der Verwaltung hervor. Indes die Gesellschaft hatte in den Tagen der Revolution und während des Balkens der dritten und vierten Duma die Mittel und Methoden gewonnen, ihrem Willen Ausdruck zu lassen. In Moskau und in Petersburg sprach sich entschieden das Verlangen nach Wiedereinberufung des Parlaments aus, Industrielle und Kaufleute traten zu Beratungen zusammen. Nun versuchte Maklakow noch einmal das alte, in den Tagen der Gegenrevolution so oft verwendete Mittel, er ließ die Erregung des Volkes in einem

nachherbereiteten Pogrom ausmünden. Wie etwa in Minsk, so hatten auch in Moskau die Herren Pinderer von den zuständigen Stellen genaue Verzeichnisse der angrenzenden deutschen Läden und Häuser überkommen und besorgten ihre Aufgabe mit fürchterlicher Gründlichkeit. Aber das Fest der Zerstörung tobte in den von Habgucht und Verwüstungsgier entbrannten Gemütern weiter. Nach den deutschen Firmen kamen die übrigen ausländischen an die Reihe und schließlich wälzte sich die entfesselte Woge der raubenden Menge auch vor die Häuser der echten und echten Russen. Der Schaden häufte sich zu ungezählten Millionen. Was jedoch die Machthaber tiefer erschreckte als all dies, war der Umstand, daß das Bild der behörblich aufgelösten Ordnung auf die breiten Massen der Moskauer Bevölkerung verlockend wirkte und daß die angestiftete Polizeirevölve drohte, in einen wahrhaften und aus den Tiefen aufsteigenden Volksaufbruch überzugehen.

Herr Maslakov hatte ein hohes Spiel gespielt und es verloren. Seine Methode versagte und so mußte der Mann gehen. Drückt sich in seinem Abgang unmittelbar die schwankende innere Lage aus, so ist der Rücktritt Suchomlinows die sichtbare Folge der Siege der Verbündeten in Galizien. An Suchomlinows Namen knüpft sich die Rüstungspolitik der letzten Jahre vor dem Kriege, die ins Fieberhafte gesteigerte Vermehrung der Rekrutenkontingente, das Wachsen des stehenden Heeres, die ungeheure Verstärkung der Artillerie und die unausgesetzten Probemobilisierungen als Vorbilder und Vorspiele des Krieges. Daß sich nun all dies dennoch im Feuer des Weltkrieges als unzureichend erwies, daß die in den ersten Monaten reichlich ausgestattete russische Armee von Monat zu Monat in allen Dingen Mangel zu leiden begann, das wurde dem Organisator des Krieges auf die Schuldschulter gesetzt und er fiel. Er fiel schon deshalb, weil es auf alle Fälle bequemer war, die Verantwortung dem zuzuschreiben, der den Krieg und seine materielle Ausstattung vorbereitet hatte, um die zu entlasten, denen als Oberfeldherren und Generalstäblern die strategische Leitung zufam.

Dies ist der Zustand, in dem wir augenblicklich Russland vor uns sehen. Die Züge des inneren Geschehens heben sich uns nur undeutlich entgegen. Was sich im Lande bewegt, was die innerste und wahre Stimmung des Volkes ist, findet ohnehin in Kriegsjahren nicht einmal zur Presse den Weg. Nach außen ist aller Verkehr abgesperrt, die ganze gewaltige Welt des russischen Reiches liegt für uns seit Monaten im dämmernden Halbdunkel. Es wäre gefährlich, jedem Gerücht Glauben beizumessen, das von drohenden Revolutionsgefahren spricht. Denn hierbei pflegt der Wunsch allzuoft und allzu sehr Vater des Gedankens zu sein. Allein es ist gleichwohl gewiß, daß die furchtbaren Schläge, die Russland in den letzten Wochen empfangen, den gigantischen Körper in ein inneres Erzittern gebracht haben, daß Veränderungen im Werden sind. Zunächst wird wahrscheinlich die Regierung die Hilfe des Parlaments anrufen. Sie darf es tun, weil noch immer die nationalpolitischen Strömungen im Schoße der Duma vorherrschen, der Konkurrenzneid der aufstrebenden russischen Industrie gegen Deutschland sie vielfach sogar verhärtet hat. Sie wird es tun, weil es ein besseres Mittel gegen die Revolution als das Parlament nicht gibt und weil die Machthaber es vorziehen dürften, die Verantwortung für Entschlüsse, zu denen der Fortgang des Krieges drängen mag, mit dem Parlament zu teilen, statt sie selber zu tragen. Dabei ergibt sich unmittelbar für die Parlamentsparteien die Möglichkeit, die Macht der Duma zu erweitern. Und sowohl die Lust als auch die Fähigkeit dazu haben in Russland nicht bloß die Fraktionen der Linken, sondern auch die der Mitte, ja selbst der Rechten wiederholt an den Tag gelegt. Aber aus der Duma, wenn nun wieder einmal, sei es auch verbüht, abgeschwächt, sich die Stimme des Volkes zu Gehör zu bringen vermag, könnte auch der Wunsch laut hervordringen, der Wunsch, der mit dem Zurückweichen der Siegeshoffnungen freier wird, den die unsäglichen Opfer des Krieges tiefer und tiefer in die Seele gegraben haben, der heißt im Volke jetzt noch schweigend geborgene Wunsch nach dem Frieden.

Stockholm, 2. Juli. Nach russischen Blättermeldungen aus hochautoritativer Quelle wurde der Ministerpräsident Kriwojtschew für den höchsten Posten in Aussicht genommen. Fürst Wassiljtschew soll die Hauptverwaltung für das Agrarwesen leiten. Prokrowski und der Vorsitzende der Budgetkommission in der Duma, Alexejew, kandidieren für die Leitung des Finanzministeriums. Dem früheren Moskauer Stadtoberhaupt Gutschkow ist der Posten des Handelsministers angeboten worden. Samarin ist Kandidat eines hohen Postens im heiligen Synod.

Der deutsche Tagesbericht.

6. Ueber Hauptquartier, 2. Juli 1915. (Ankünd.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen vorläufig von Seiten der Engländer wurde abgewiesen. Im Westteil der Engländer hatten Teile der Armee schwerer Artillerie die Höhen des Kronprinz einen schönen Erfolg. Die feindlichen Geschütze und Schützwerke wurden durch den Bombardement in einer Reihe von drei Kilometer und einer Tiefe von 200 bis 300 Metern von württembergischen und reichsdeutschen Truppen erobert. Die Besatzung betrug: 25 Offiziere, 1710 Mann Gefangene, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, eine Artilleriekompanie erobert. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Bergen an manchen Orten auf dem Hüfensystem zwei Berge. Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen seien drei Offiziere, 149 Mann in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Kowno wurde dem Feinde nach heftigen Kämpfen eine Höhenstellung entzogen. Dabei machten wir 870 Russen zu Gefangenen.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Nach Erkämpfung auf der Höhe südlich von Kowno (Wichtig vor Warschau) haben die Russen auf der ganzen Front in

Marsampol bis nördlich von Gieljow zum Anzuge gezwungen worden. General v. Pasingen folgt dem geschlagenen Gegner. Die Besatzung hat sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und 18 Maschinengewehre.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Radenski haben den Gegner westlich von Zamoc unter andauernden Kämpfen über den Lubna- und Por-Abchnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Ketten überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in Linie Zurobin-Krasnik-Jozefow (an der Weichsel) erreicht. Vorstellungen bei Groza und Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend genommen.

Westlich der Weichsel haben die Russen unter dem Druck des Angriffs die Brückensituation bei Zarlow räumen müssen. Das südliche Kamienna-Mer ist vom Feinde erobert.

Die Truppen des Generalobersten v. Mohr haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südlich von Sienna und bei Nja geworfen und dabei etwa 700 Gefangene vom Eisenabteiler gemacht.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 2. Juli (Ankünd.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In mehrtägigen erbitterten Kämpfen warfen die verbündeten Truppen der Armeen Linsingen die Russen aus ihrer sehr starken Guila-Lipa-Stellung abwärts von Gieljow. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht und auf der ganzen Front der Front verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste: 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Mehrere ansehnliche, lauern die Kämpfe nach an.

Am 2. Juli hat sich nichts Wesentliches ereignet. In russisch-Polen kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften am Por-Bach und an der Wisnica. Unsere Armeen greifen überall an.

Westlich der Weichsel greifen unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Zarlow an, um 6 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes erobert. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffsfrente bis auf Sturmbühnen heran und brach in der Nacht in die russische Stellung ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jozefow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südlich von Sienna wurden die Russen zurückgeworfen. Hierbei wurden 700 Mann gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenwärtig wiederholte sich der italienische Angriff auf das Plateau von Taderis. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schweres Geschützfeuer leisteten am Nachmittag und Abend mehrere Infanterieverbände zwischen Schraufina und Vermeigliano ein; alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Wahrscheinlich schwächere Angriffe auf einen Teil des Höhenzuges von Gorg und im Kruggebiete wurden gleichfalls zurückgewiesen. Unsere kräftigen Truppen behaupten nach wie vor ihre bewährten ursprünglichen Stellungen.

Die Geschützschüsse dauern an allen Fronten an. Der Stellvertreter des Chefes des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Polen unter deutscher Herrschaft.

Die „Zivilverwaltung für russisch-Polen“ hat durch eine Verordnung des Oberbefehlshabers Ost, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, den Namen „Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung für Polen“ erhalten. Ihr Sitz befindet sich nach wie vor in Kalisch. Auch das Kaiserlich Deutsche Obergericht für russisch-Polen befindet sich in Kalisch. Kaiserlich Preussisches Obergericht für Polen links der Weichsel. Ferner ist eine Städteordnung für die Gebiete unter deutscher Verwaltung erlassen worden. Sie findet Anwendung auf die Städte Loba, Czestochowa, Sosnowice, Radzysk, Kalisch, Wolowice, Zabianka, Bielun, Sieradz, Zbuzska-Pola, Kutno, Pleszew, Kosow, Zgierz, Gostynin, Mieszkowice, Kolo, Konin, Slubice, Zurek, Zawiercie. Sie kann auf andere Städte und große Landgemeinden durch den Chef der Zivilverwaltung für russisch-Polen ausgedehnt werden. Das Bürgerrecht besteht in dem Rechte zur Teilnahme an den Wahlen, sowie in der Befähigung zur Übernahme unbesoldeter Ämter in der Gemeindeverwaltung oder der Gemeindeverwaltung. Durch Ortschaften können weibliche Einwohner zu einzelnen unbesoldeten Ehrenämtern zugelassen werden. Die Stadtgemeinden haben Korporationsrechte und das Recht der Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht. Als Gemeindeangelegenheiten gelten der häusliche Haushalt, die öffentlichen Straßen usw., die Armenpflege, das Unterrichtswesen, Versorgung mit Wasser, Licht und Kraft usw. Es wird ein Magistrat und eine Stadtvorordneten-Versammlung gebildet. Die Geschäftssprache ist Deutsch und Polnisch. Der Verkehr mit den kaiserlichen Behörden ist in deutscher Sprache zu führen. Die Ausübung der Ortspolizei erfolgt im Namen des kaiserlichen Reiches durch den Bürgermeister.

Explosion einer russischen Munitionsfabrik.

Chiasso, 2. Juli. Im Zusammenhang mit den Nachrichten von dem Munitionsmangel des russischen Heeres bringt der „Zeris“ mit großer Verzögerung einen Brief seines Petersburger Korrespondenten Luciano Margini zum Ausdruck, der, im Mai abgeschrieben, ihm auf großen Umwegen erst jetzt zugegangen ist. Margini berichtet:

Am 29. April, 8 Uhr abends, wurde in ganz Petersburg ein ungeheurer, langanhaltender, wie bei einem Gewitter nachfolgender Donnerschlag vernommen, und gleich darauf richtete sich gegen den Himmel eine gewaltige pinienartige Rauchwolke ab. In den Augenblicken der Stadt gröhnte eine Schreie. Erst am Tage darauf erfuhr man, daß das etwa 6 Kilometer von Petersburg entfernte Munitionslager bei der Munitionsfabrik von Ahtia in die Luft geflogen sei. Insbesondere sei das Dynamitlager explodiert. Der Korrespondent begab sich an Ort und Stelle und gibt eine laute Beschreibung von

den grauenhaften Zerstörungen. Eine Munitionsfabrik war zerstört, und die Maschinen teilweise in den nahen See geschleudert worden. Mehrere entferntere Wohnhäuser wurden ebenfalls zerstört und die Bewohner getötet oder verwundet. Nur die Zahl der Verwundeten ist bekannt; es sind über 800. Die Toten wurden auf über 500 geschätzt. Die Leichenteile lagen überall zwischen den Trümmern in der Stadt und im See. Etwa 1000 Personen irren weinend unter den Trümmern umher um ihre Angehörigen zu suchen.

Am 8. Mai ereignete sich eine neue Explosion, wobei ein Eisenbahnzug von 20 Waggons mit nach den baltischen Provinzen bestimmter Munition in die Luft geflogen und 50 Personen seien dabei getötet worden.

Die Revolution in Moskau.

Sofia, 25. Juni. Aus Petersburg wird der „Kambano“ gemeldet: In den Wohnungen der während der Moskauer Unruhen Verhafteten fand man eine Masse hektographierter Broschüren mit den Schlagworten: „Nieder mit dem Zarenthum!“ „Ihr Schlichter der Nation, gebt uns Brot!“ „Gebt uns Frieden!“ Aus den gefundenen Aufzeichnungen geht hervor, daß die Revolution auch in Charkow, Kiew, Odessa und dem Kaukasus ausbrechen wird. Der Gehilfe des Ministers des Äußeren, General Schunowitsch, ist nach diesen Gouvernements abgereist. Der Oberkommandierende von Moskau, Generaladjutant Fürst Jusupoff, erließ eine Rundschreiben, in der er nach einer Vertretung der „Unruhen“ die Bevölkerung beschwört: „Jede Verletzung der inneren Ordnung hebt und verstärkt den Geist unserer auswärtigen Feinde. Bedenkt, russische Leute, daß eure Brüder im Felde das Reich vor dem Eindruck der Deutschen schützen. Erhöhet ihnen daher nicht diese heilige Pflicht! Bedenkt, daß die Macht des russischen Kaisers das Vaterland vor dem Feinde schützt, aber auch die demoralisierende Verletzung der Massen bändigen wird.“

In der Nacht des Aufstandes führten Fürst Jusupoff, General Sumarokoff und Stadthauptmann Adrianow zu einer geheimen Sitzung des Stadtrats, in welcher auf Antrag des Armet Tschekoloff beschlossen wurde:

1. Verhinderung eines Aufruhrs an die Bevölkerung, Pogroms zu verhindern;
 2. Aufruf an die Arbeiter, die Arbeit nicht einzustellen, da jeder Streiktag ein Gewinn für den Feind sei;
 3. die Bürger zu beschwören, alle Maßregeln zu treffen, daß zur Nachtzeit vollständige Ruhe herrsche.
- Der Aufruf hat wenig genützt. Die aufgeregten Massen blieben die Herren der Straße, und die Armee ist durch den elementaren Mangel des Aufwuchs eingekerkert. Der Bericht schließt: Aus der Revolution in Moskau erheben sich die Fluten des „Rum“ als die Vorboten einer Revolution, welche nach dem Zusammenbruch des Russenheeres unvermeidlich ist.

Die russischen Spitzbuben.

Berlin, 3. Juli. Aus Lemberg wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, daß die Russen vor ihrem Abmarsch das erzbischöfliche Residenzgebäude ausgeplündert und verwüstet haben; alles Wertvolle schleuderten sie weg. Auch das ukrainische Nationalmuseum mit seiner wertvollen Bücherei wurde fortgebracht. Den Museumsdirektor und viele seiner Beamten verhafteten die Russen und führten sie ab.

Abgefällte Spitzen.

Berlin, 2. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet über Dum-Dum-Geschosse bei den Russen: Bei einer Befanaenvernehmung in Johanneburg vom 18. Mai sagte ein russischer Weingärtner vom Regiment Uradoff aus: Ich sah, daß ein Offizier meiner Kompanie, Oberleutnant Wassiljtschew, von 15 Patronen die Spitzen abschneidete und diese selbst verschob. Auch befehl er den Soldaten, das Gleiche zu tun. Den Befehl des Offiziers an die Soldaten hörte ich selber. Darauf sah ich, daß drei Leute die Spitzen abschneideten. Dies kann ich beschwören. Diese Auslage machte der Befehl ohne jeglichen Zwang und ohne jede Beeinflussung freiwillig.

Zur Beschießung von Windau.

Stockholm, 2. Juli. Aus privater Quelle verlautet, daß beim deutschen Seebombardement von Windau am 28. Juni mehrere im hiesigen Hafen seit Kriegsausbruch liegende Dampfer beschädigt wurden. Der Dampfer „Wesla“ der Stockholmer Speise-Gesellschaft, den die Russen auch rechtswidrig zurückgehalten hatten, wurde dabei in Grund geschossen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Hauptquartier berichtet: An der Dardanellenfront fand am 29. Juni an der Nordgruppe von Ari Burnu bloß eine gegenseitige Beschießung statt; an der Südgruppe bei Sedd ul Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burnu feindliche Angriffversuche gegen unsere Verschanzungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entriß dem Feinde zwei hintereinander liegende Reihen von Schützengräben. In derselben Nacht unternahmen an der Südgruppe von Sedd ul Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabenstücke ein. Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserem linken Flügel der Südgruppe von Sedd ul Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags an. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anatolischen Küstenschützen nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südgruppe teil.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Hauptquartier teilte gestern mit: An der Dardanellenfront hat der Feind bei Ari Burnu, wo er am 28. Juni trotz wiederholter Angriffe gegen unseren linken Flügel keinen Erfolg erzielte und von neuem in seine alte Stellungen zurückgeworfen wurde, auf dem von uns überlebenden Geländestrich 750 Tote zurückgelassen und außerdem eine erhebliche Anzahl von Gefangenen, darunter einen Offizier, verloren. Bei Sedd ul Bahr erneuert der Feind von Zeit zu Zeit seine vergeblichen Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei er große Verluste erleidet.

Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Neue neuen Verwickelungen.

Rotterdam, 2. Juli. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Der „Lijck“ Fischdampfer „Präsident Stevens“, der in der Nähe war, als der „Fischdampfer“ „Armenian“ torpediert wurde, rettete fünf Boote mit Schiffbesatzungen. Der Kapitän der „Armenian“ erzählt, das Tauchboot besaß, anzuhalten, indem zwei Kanonenschiffe längs des Wegs abgefeuert wurden, und zwar in einer Entfernung von vier Meilen. Er aber besaß, mit Vollkraft zu entkommen. Wir wurden andauernd beschossen. Ein Schrapnell tödete mehrere Mitglieder der Besatzung und warf andere über Bord. Es war eine wilde Jagd, aber wir wollten uns nicht ohne Gegenwehr ergeben. Ein Treffer zerstörte den Steuerapparat, eine andere Granate drang in den Maschinenraum und eine dritte zerstörte die Masten-Kabine. Andere Geschosse warfen die Schornsteine über Bord, zerstörten einen Holzraum und verhiinderten uns dadurch, mehr Dampf zu machen. Das Schiff brannte an vier Stellen und ich entschloß mich, zu kapitulieren. Wir hatten dem Feinde während einer Stunde Widerstand geleistet und 12 bis 13 Mann lagen tot auf Deck. Die meisten ungeschundenen Mitglieder der Besatzung sind amerikanische Bürger.

Dam bemerkt der „Lokalanzeiger“, dem die Nachricht zugeht: Das Eingeständnis des Kapitäns der „Armenian“, daß das Schiff, als das U-Boot Warnungsschiffe abfeuerte, nicht kappte, sondern zu entkommen versuchte, zeigt, daß der deutsche Kommandant nicht in der Lage war, die Amerikaner an Bord zu schonen. Man nimmt daher an, daß der Vorfall keine diplomatischen Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Amerika haben dürfte.

Haag, 2. Juli. „Nieuwe Courant“ schreibt über die Verletzung der „Armenian“: Das Schiff trachtete, nach dem Beschießen des neutraleischen Kuriers, zu entkommen und versuchte sich nun damit nach dem Völkerrechte die Berechnung, angehalten und untersucht zu werden. Der Bericht des Kapitäns bestätigt das. Seine Erklärung stimmt mehr wie ein Bericht über ein Gefecht zwischen Kriegsschiffen, als wie über die Ausbringung eines Handelsschiffes. Wenn das Umkommen amerikanischer Matrosen in amerikanischen Kreisen Unterstützung hervorruft, sollen diese in erster Reihe sich gegen den Kapitän des Dampfers richten, der sich zum Widerstand entschloß.

Der Krieg auf den Meeren.

London, 2. Juli. (W. T. N.) Wie Reuters aus West-Indien meldet, ist der britische Dampfer „Arthur“, 321 Tonnem groß, mit einer Ladung von Nuba nach Queensland unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Moyds“ aus Lizard meldet, sind die britischen Dampfer „Ganzmar“, 238 Tonnem, und „Argemont“, 321 Tonnem, gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen wurden in Galinouth gelandet. Nach weiterer Lloyds-Meldung aus Crouchend ist der britische Schoner „Le Tower“, auf der Fahrt von Scarborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde von einem Fischdampfer aufgenommen und geflohen nach Crouchend gebracht.

Rotterdam, 2. Juli. Der Grimsbyer Fischdampfer „Mio“ wird vermisst. Wahrscheinlich ist er torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen.

Kopenhagen, 2. Juli. „Moyds“ meldet aus Galley Head in der Grafschaft Cork: Die norwegische Stahlhütte „Cambus Menrth“ (1788 Tonnem) ist auf der Reise von Portland nach Liverpool am Dienstag abend durch ein Unterseeboot in Grund geschossen worden. Die Besatzung wurde in Galley Head gelandet.

London, 2. Juli. Der britische Dampfer „Somad“, von Buenos Aires nach Vellat mit Mailladung unterwegs, wurde 35 Meilen westlich der Scilly-Inseln torpediert. Die Besatzung wurde in Milford gelandet.

Amerika, 2. Juli. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist das Segelschiff „Italia“ von dem Dampfer „Atlantide“ infolge Reibens gerammt und versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Bulgarien will nicht.

Berlin, 2. Juli. Aus Rotterdam erfährt der „Vol. Anz.“: Nach Zeitungsberichten antwortete Nadjostawow auf die Angebots der Entente-Mächte mit einer Note, die ein diplomatisches Wechselspiel ist.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte.
Von Ludwig Ungenruber.

Der kleine Mann schnitt ein faunisches Gesicht und kräuselte die wulstigen Lippen, vermaßlich lübelte ihn „a ausgelehneter Witz“, sicher ist, daß er gut daran tat, ihn für sich zu behalten. Er beugte sich etwas vorüber. „Se müssen mir erschrecken“, sagte er halb laut, „was a Doktor redt, is lang nit so gefährlich, als was er schreibt, de Recepten. Ihr Mann soll nicken in lauer guten Saat. Bei löbe Zufälle kann mer nit wissen, was es a nächste Jahr bracht. Mein, a Wort macht lan Leben lebendig, werd's auch lan Lebendigen tot machen. Lassen Se sich lan kraupes Paar brüder wachen, wär' Schod' for soi a schöne Frau. Mei Empfehlung.“

Selene lehnte in die Stube zurück. „Lak's gut sein“, sagte sie, „wollen s' Dich nit nehmen, soll'n sie's bleiben lassen! Zu Du Dir nur nit einbilden. So arg wie sie's machen, wud's lang' nit sein.“

Sie setzte sich an den Tisch, ihm gegenüber.

Außen begann ein mächtiger Regen niederzurosen, dessen Kläppeln, Prallen und Geräusche alsbald den anderen Laut überbrausete.

So saßen sie denn stumm. Der Mann noch immer mit dem Hute auf dem Kopfe, beide Schwänze ausgelehnt, von sich in das Dore stierend; das Weib, mit dem Schürzenfaume spielend und von Zeit zu Zeit schein nach dem Wellenrücken blidend.

Während ließ der Regen nach; als es nur mehr „rieselte“, sprühende Tropfen wie fallender Nebel niederrieselten, erhob sich Selene. „Mach' Dir nit d'rans“, sagte sie zu dem Manne und strich ihm mit der Rechten über die nasse Stirne. Einen Augenblick hielt sie die feuchte Hand vor's Gesicht, dann rieb sie selbe sorgfältig und wiederholt mit der Schürze ab. Sie schloß hinaus zur Stube und ging in das Vorgärtchen und um langsame Schritten der Hüte ihrer Mutter zu.

Nabe derselben drückte sie beide Hände gegen die Brust, die Arme begannen ihr vor Aufregung zu zittern und sie ließ sich auf das Banklein neben der Türe nieder.

Wie sie so saß und der Bach an ihr vorüberströmte und die feuchte Luft sie umschloß, in der sich die Düste, von Erdbroden und Pflanzenroben mischten, ba erwachte in ihr immer lebhafter die Erinnerung an eine Zeit und an einen Tag, wo sie als kleine Kne von derselben Stelle träumend zu dem Sternsteinhofe aufsaß.

Und nun lag er wieder — keinen Schritt entrückt — vor ihr, wie sie ihn als Kind gesehen, mächtig und breit dori oben

Er gab zu erkennen, daß die Entente über ein Gebiet verfiel, welches anderen gehört. Wenn Bulgarien jenes Gebiet erst erobern müßte, so könne es dies, ohne sich Dritten gegenüber zu verpflichten, auf eigene Faust tun. Bulgarien lege auf eine Gebietsvergrößerung in östlicher Richtung nur geringen Wert, und wolle sich dadurch keinesfalls mit der Türkei entzweien, weil Bulgarien meine, es könne eine derartige Grenzveränderung durch Verhandlungen mit der Türkei auch auf friedlichen Wege erhalten. Salentli wolle Bulgarien kein aus der Hand der Entente zuwerthen, aber es bestehe auf dem Besitz von Monastir, welches zu dem bulgarischen Mazedonien gehöre. Der besonnene und nüchterne Teil der Bevölkerung heiße die Regierungspolitik des Staats gut.

Rumänien vor den Kopf gestoßen.

Bukarest, 2. Juli. Die „Independence Roumaine“ meldet: Die russischen Behörden verhafteten ohne ankündigen Grund den angesehenen Galager Kaufmann Dumitrescu. Das rumänische Auswärtige Amt unternahm sowohl in Odessa wie in Petersburg Schritte zur Befreiung Dumitrescu's wie auch anderer Rumänen, die in letzter Zeit in Russland verhaftet worden sind.

Portugal muß auch dabei sein.

Lissabon, 2. Juli. („Agence Havas“.) Der portugiesische Gesandte in London wurde nach Lissabon berufen, um mit dem Minister des Auswärtigen über die internationale Politik, insbesondere über die Haltung Portugals im gegenwärtigen Kriege zu beraten. Vorläufig haben die Portugiesen zuhause noch so viel zu schaffen und zu morden, daß sie für den Weltkrieg noch keine Zeit haben.

Es frißt auch in Frankreich.

Paris, 1. Juli. Aus Blättermelungen über die Dienstag-Sitzung des Senates geht hervor, daß der Kriegsminister Millerand am Ende seiner Rede über die industrielle Mobilmachung Frankreichs die Vertrauensfrage stellte. Millerand erklärte, eine Zusammenarbeit zwischen dem Parlament und ihm sei ohne gegenseitiges Vertrauen nicht möglich. Das Gefühl seiner Pflicht und Verantwortlichkeit gestalte ihm nur dann seine Aufgabe fortzuführen, wenn er sich in dieser Aufgabe von den Volksvertretern unterstützt fühle. Der Senat nahm daraufhin beinahe einstimmig den Gesetzentwurf bezüglich der provisorischen Budgetverhältnisse an.

Hierin schreibt die „Humanité“, man habe sich fragen müssen, ob der Gesetzentwurf ohne schwere parlamentarische Zwischenfälle vom Senate angenommen würde, besonders nach den ersten Zwischenfällen im Verfassungskreis und in der Kammer, wo der Kriegsminister sehr mitgenommen worden sei. Diese heuristischen Erwartungen hätten sich nicht verwirklicht, besonders nach die Beziehungen des Senats zu der Regierung betrefte.

Weder diese Senatsitzung schreibt der „Figaro“, es sei das erste Mal seit dem Ausbruch des Krieges, daß sich ein derartiger parlamentarischer Zwischenfall ereignet habe, was ein sehr ernstes Zeichen sei. Die Öffentlichkeit beunruhigt sich allmählich über die mehr oder weniger direkten Angriffe, die in der Kammer und im Senate gegen den Kriegsminister gerichtet worden seien. Eine Ministertournee unter den aussergewöhnlichen Umständen wäre für die Öffentlichkeit unverständlich.

Erst Geld, dann die Ware!

Das scheint der Grundsatz der Kriegspolitik in der italienischen Regierung zu sein, wenigstens wird heute aus Rom gemeldet: Die Verhandlungen des Viererbundes wegen der Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion stocken angeblich, weil Italien als Lohn den Besitz von ganz Albanien fordert. Die Sache wird etwas schwieriger werden. Soll eine russisch-französische Armee die Serben aus Albanien hinauswerfen, oder will Italien nur die Vollmacht, es selbst zu besorgen?

Bern, 2. Juli. Die Besetzung von Skutari macht in römischen politischen Kreisen tiefen Eindruck. Die italienische Presse ist über die Vorkämpfer der Serben und Montenegriner in Albanien nicht sonderlich erbauet. Sie betont, daß sie vom italienischen Gesichtspunkte aus nicht als eine strategische Aktion betrachtet werden können. Die Angriffe der österreichischen Örgane auf Serbien und Montenegro werden immer schärfer. „Giornale d'Italia“ beschuldigt Griechenland, der Anführer dieser rechtswärtigen Forderungen zu sein, weil es nicht mit der italienischen Besetzung der zwölf Inselgruppen einverstanden sei. Die übrige nationale Presse wiederholt, Italien werde keine derartige Besinnahme anerkennen und die Schaffung eines sogenannten lat accompli nicht zulassen.

Der russische Bericht.

Peteroburg, 2. Juli. Der Generalstab des Generalissimus meldet: Die Offensive des Feindes zwischen dem Weprsch und dem Du dauerte an. Hier fanden am 29. Juni überaus zähe Nachkämpfe auf der Straße Tama 330 m. Zarewiste und auf den nach Sokal führenden Wegen statt. In Galkin unternahm der Feind im Laufe des 29. Juni und in der ersten Hälfte des 30. Juni in verschiedenen Abschnitten die Front zwischen Kamionka und Galkin hartnäckige Angriffe. Alle Anariffe wurden zurückgeschlagen. Wir fügten dem Feinde große Verluste zu und machten tausend Gefangene. Dem Feind gelang es lediglich in einigen Abschnitten, sich in einer Entfernung von mehreren hundert Schritten vor unseren Gräben zu halten. Auf den übrigen Fronten vollständige Ruhe.

Unterseebootkrieg.

Berlin, 2. Juli. Nach Meldungen aus Kopenhagen behaupten alle letzten Tagesblätter aus London über den Unterseebootkrieg, dieser habe keinen Charakter gänzlich verändert. Die deutschen Unterseeboote tauchten jetzt stets zum Anhalten der Schiffe auf und versenkten sie erst nach gründlicher Untersuchung.

Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist diese Nachricht unzutreffend. Sie bedeutet nichts mehr, als einen recht unvorsichtigen Versuch, die allmählich recht gedrückt gewordene Stimmung des englischen Publikums zu heben und dadurch seine Neigung zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe zu fördern.

Kämpfe in Mexiko.

New York, 2. Juli. Nach einem Telegramm aus Puebla vom 25. Juni haben die Kämpfe, die zwischen den Carranzisten und Zapalisten um den Besitz der Stadt Mexiko entbrannten, acht Tage gedauert. General Gonzalez, der Anführer der konstitutionalistischen Armee, ist mit 30000 Mann von Puebla auf die Hauptstadt marchiert, aber auf heftigen Widerstand der Armee des General Zapata und einer Abteilung von Bürgern gestoßen, die die Zugänge zur Stadt verbarrikadiert hatten. Die Konstitutionalisten drangen zwar in die Vorstadt ein, konnten sich aber dort befindlichen Wasserwerke nicht bemächtigen, sondern wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Wirkung einer mehrstündigen Beschießung aller wichtigen Stellungen des Feindes in der Umgebung von Digenuiden soll sich in den letzten Tagen, verschiedenen Morgenblättern zufolge, in unruhigen Nachbärtbewegungen der Engländer und Belgier kundgegeben haben.

Ministerpräsident Salandra empfing während seines Aufenthaltes in Udine Abgeordnete der Landwirtschaft und der Industrie, die die öffentliche Meinung zur Geduld zu mahnen. Der Krieg könne noch lange dauern, aber der Sieg Italiens sei sicher.

Wie die „Times“ erfährt, verlassen alle italienischen Konstantinopel und mit ihnen 450 Flüchtlinge, und zwar wegen der schwierigen Lage der Italiener in Kleinasien.

In Washington sind die Bestimmungen über den drahtlosen Verkehr zwischen Amerika und Europa sehr verschärfert worden, weil man befürchtet, daß deutsche Agenten mittels Funknachrichten über die Abfahrt der Schiffe, die Munition nach deutsch-feindlichen Ländern überbringen, unterrichten.

Parteiangelegenheiten.

Berlin, 2. Juli. Wolff Tel. Büro berichtet: Im „Vorwärts“ werdet sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter der Überschrift: „Gegen Parteizerrüttung“ gegen die in einem Flugblatt enthaltene Aufforderung, wonach die Partei die von ihr seit dem Beginn des Krieges eingenommene Haltung von Grund aus ändern soll, den Vorkämpfer aufzugeben und in schärferer Form den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen soll. Am Schluß der Vorstandsbemerkung heißt es: „Nach dem Abschluß des Krieges werden besonders auch in der inneren Politik so wichtige Aufgaben zu lösen sein, wie das seit der Gründung des Deutschen Reiches noch niemals der Fall war. Wir denken an die Verteilung der Lasten, die der Weltkrieg dem Volke auferlegt aufzulegen wird, an die Schwierigkeit bei der Fortführung der sozialen Politik, an die großen wirtschaftlichen Kämpfe. In der kommenden Zeit werde dem deutschen Arbeiterstand eine einzige Sozialdemokratie wichtiger sein denn je.“

ragt, als in, er in der Runde aus nach jenes gleichen; nur die goldschimmernden Fenster setzen, — die Sonne war untergegangen.

„Et, du stolzer Hof, du brauchst nit von der Sonne'sorgen!“

Die Türe der Stube öffnete sich und die alte Hühnerfleckerin den Kopf heraus. „Na, kommt's herein oder nit? Schon b'langt Zeit sch' ich durch's Fenster Dich da hocken.“

„Ich war ganz in Gedanken“, sagte Selene, dann fuhr sie in Ragenden Tons fort: „Geh, stell' Dir vor, mein Mon wollt' sich bescheiden lassen, fährt h'nüber zum Arzten in die Kreisstadt und der nimmt'n nit an; böllig's Lob'n spricht er ihm ab, 'm armen Teufel, so viel krank soll der sein.“

Die Alte blinzte mit den Augen und grinselte mit dem Maul. „Geh' zu!“

Selene schmeckte von der Hand empor und lehnte der Mutter den Rücken. „Mann D' mir so kommt, dann auch gleich auf der Sträß.“

„Es schritt hinweg, die Arme an den Leib ziehend und die Schultern zusammenklappend, wie 't eigenwillige Kinder im Kerger tun.“

XIX.

Die Schere war der jungen Kleebinderin untersehend entfallen und blieb mit der Spitze in dem Boden stecken; sie bildete sich darnach. „Glaubst' ich d'r auf“, sagte sie, so belümmen wir bald ein' seltsamen Besuch.“

Als sie sich wieder aufrichtete, zeigte sie ein starkgeleitetes Gesicht und vermied, ihren Mann, dem die Rede galt, anzublicken.

Der Herrgottsmacher, wenn anders er d'r auf glaukt“, war nun vorbereitet, aber gewiß nicht auf den Besuch, der sich jelden Abend noch einstellte.

Der junge Sternsteinhofbauer trat in die Stube. „Gut'n Abend, Leutchen“, sagte er. „Griß' Dich Gott, Kleebinder.“ Er hob ihm die Hand, drückte die ärgerns bedrückte Rechte und fuhr fort: „Lak' all's Vergangene vergangen und vergessen sein, darum bist' ich Dich. Lak's jeltzer rechtchaffen bereit, das kann ich Dich versichern; tu mir d' eine Freundschaft und lak' s' nit'n. Was mich berührt, is a Bestellung, a Arbeit für Dich.“

Selene nickte mit der Schürze über einen Stuhl und riefte ihn zum Galle hin. „Tu' Dich setzen, — set' Euch allzwei. Werd't' s' es doch nit, aber stehender ausmachen woll'n?“

Sie ging aus der Stube, und die beiden Männer saßen

einander gegenüber. Das Kind schlich sich an den ihm Fremden heran. Die Schwarzhaarüberbräute hatte eine Weile über ganz laut und betäubend, dann fragte der Goldschmied leise, wie aus angeschämter Kehle: „Was brauchst'?“

„Lak' Die also sagen.“

„Nada“, sagte der kleine Muderl und wies dem großen etliche Bedeckten, welche ihm der Bauer zugefiedt hatte.

Kleebinder wandte sich den Kopf nach Toni und starrte ihn mit beständenden Augen an.

Dieser senkte den Blick. „Ich hab' 'm nur was mitgebracht, 'm Klein'n, — weil — weil ich mit a Bild bei Dir einlegen wollt', damit D' Dich der Arbeit auch recht annehmen könnt'. Sonst wollt' ich mit weit und breit Klein'n, der mach'n könnt', was ich gern hätt', es is nit Klein's, Du kannst dabel a Str' aufh'ben und a schön' Stück Geld verdienen.“

„Das war gleichwohl a unkluge Auslag“, murkte Muderl, nach dem Kinde deutend. „Sag', was D' gern hätt'.“

„Wirst' ja g'hört hab'n, wie Ibes's mit meiner Mutter h'fellt is? Sie recht dabin und s' will ihr kein Doktor helfen können. Da soll mer b' Tag' bet, wend't mer sich halt an Gott und b' Lieb'n Heiligen, wann ihon kein' Menschenheit' mehr is.“

Er verzog dabel lächelnd den Mund, ohne daß er selbst darum wußte, ebensowenig Begriff der Goldschmieds, was für ein Anlaß dazu wäre. „Ein Bild will ich schnitten lassen.“

„Auf der Bauer fort — und s' drücken in Schweißdorf, im Geburtsort der Mein'n, in der Kirchen, wo sie glaukt und kopuliert worden is, aufstell'n. Versteht mich?“

Muderl nickt.

„Das Ganz soll gleichsam a Schul'n sein, oben mit der heilig'n Dreifaltigkeit d'r auf und unt' s' Füßen hinst der heilige Anton, rechts die heilige Rosalia, unsere zwei himmlischen Namenspatronen, so g'wissens, als möglichens nit für uns Fiktionen. Versteht mich wohl schon?“

„Ja, ja.“

„Ankerhals K'n' in einer schön' bergierten, breiten Rahm' a Tafel, wo mer anschauen könnt', wem und für was d' Fährtsch' gehen soll. So — so hab' ich mir's hätt' ausdacht. Ich meil' nit, Du ich deutlich g'nug g'weilt?“

Der Herrgottsmacher schüttelte den Kopf. Er fühlte sich gedrückt, von dem Manne gegenüber kam ihm vor, als set der selbe herangezogen und sit' sich beim Reden Gewalt an, nur Selene ging so unbedarft ab und zu, als läße sie den jungen Bauer heute zum ersten Mal in ihrem Leben. Das machte den Muderl, er wußte nicht warum, so nachdenklich, daß er die Bestellung überhörte, und Toni sie wiederholen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Beginn:
Montag, 5. Juli
früh 8 Uhr.

Gebr. Barasch Ring und Neumarkt

Gr. Sommer-Räumungs-Verkauf!

Die großen Restbestände der Sommer-Saison in fast allen Abteilungen sollen unbedingt geräumt werden. Um dies erreichen zu können, haben wir die Preise herabgesetzt. Die Ihnen dadurch gebotenen Vorteile sind außergewöhnlich große und geben Ihnen Gelegenheit zu preiswerten Einkäufen.

2602

Seidenstoffe

ca. 4000 Meter Seidenstoffe

darunter reinseidene Japans, schwarz und weiss, 60 cm breit, schwarz Taffet, Crêpe de Chine-Illusion, waschbare Seide in 90 Farben, elegante Taffet- und Messaline-streifen durchweg Meter

95 Pf.

4 große Serien Seidenstoffe 50 bis 100 cm breit, nur schwarz, weiß und marine, in Paillette, Messaline, Merveilleux, Taffet, Japon und Crêpe de Chine,
Serie I II III IV
Meter 1.35 1.65 2.85 3.95
50 cm breit 50 cm breit 90 cm breit 100 cm breit

Kleiderstoffe

Große Posten Schotten

für Röcke u. Kleider, mod. Muster, sowie schw.-weiß kar., gute Qualit., Mtr. 1.25, 95 Pf.

Große Posten gestreifte Blusenstoffe hell und dunkel, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis Meter 1.25, 75 Pf.

Reinwoll. Gebirgs lodenstoffe 130 cm br., in vielen Farben, sowie 130 cm breite Kostümstoffe, blau mit weißen Nadelfstreifen Meter 1.85

Große Posten Wollmusseline

80 cm breit, moderne Muster, hell und dunkel, soweit Vorrat Meter 1.25, 95 Pf.

130 cm breite Kostümstoffe leichte u. schwere Stoffe, sowie 120 cm breite Lodestoffe, in praktischen Farben durchweg Meter 1.45, 1.25

Ein Posten Reinwollene Blusen-Collés 110 cm breit, in schönen, modernen Farben, Meter 1.95

Waschstoffe

5000 Meter Wasch-Musseline

gute Qualitäten, Streifen-, Punkte- und Blumenmuster, soweit Vorrat Meter 38 u. 33 Pf.

Große Posten Musseline 60 cm breit, beste Qualitäten, sowie bedruckte Creps, hell u. dunkel, mod. Blumenmuster, Punkte, Streifen, schwarz-weiße Karos, früherer Preis 95, durchweg Meter 55 Pf.

Ein Posten weißen Wasch-Rips 80 cm breit, schmale und breite Rippe, soweit Vorrat Meter 75 Pf.

Ein Post. wß. Crepe- u. Schleierstoffe (Voile) gute Qualitäten, 120 cm breit für Blusen und Kleider, waschbar, weiße Frieselstoffe (Frotté) durchweg Meter 1.25, 95 Pf.

Waschstoffreste und Abschnitte

für Blusen u. Kinderkleider ausreichend, in hellen u. dunkl. Farb., durchw. jeder Rest 95 Pf.

Ein Posten Schleierstoffe (Voile) auf hellem und dunklen Grund, mit Streublümchen, nur diesjährige Must., Meter 1.25, 95 Pf.

120 cm breite bestickte Schleierstoffe (Voile) weiß, farbig und schwarz, moderne Muster, Meter 2.45, 2.25

Ein Posten weißer Punkt-Mull u. Battist-Stückereien, nur gute Schweiz. Qualitäten, sowie weiße Crepons mit Seidenstreifen, 110 cm breit Meter 1.50 u. 85 Pf.

Baumwollwaren

Linon-, Wallis- u. Damast-Garaturen

schöne große Muster und gute Qualitäten, 95 Pf. Kissenbreite 85, Deckbetbreite Meter

Reste und Abschnitte

in Linon, Hemdentuche, Perkal, Negligé, Damast, Piqué u. Croisé-Barchente, Schürzenstoffe in versch. Längen zu enorm billigen Preisen.

Ein Posten Vorhang-Damaste

130 cm breit, creme und gold, große Muster, 95 Pf. Meter

Ein Posten Hemdentuche und Linons

gut eingeführte Qualitäten, 82 cm breit, besonders gut für Leibwäsche geeignet, soweit Vorrat 10 Meter-Stück 5.50, 5.00, 3.95

Strümpfe

Einmaliges Angebot! Solange Vorrat!

20000 Paar Strümpfe mit kleinen Webfehlern.

Damenstrümpfe schwarz, lederfarbig
Kinderstrümpfe schwarz, lederfarbig, weiß, alle Größen
Kindersöckchen hell und dunkelfarbig, alle Größen
Herrensocken in Make, Reform, lederfarbig
Schweißsocken schwarz, bunt

Jedes Paar durchweg

28 Pf.

Damen-Wäsche

Außergewöhnliches Angebot in Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Nachtlacken, Bein-kleider, aus guten Wäschestoff, in verschiedenen Ausführungen und Säckerei-Garaturen
Serie III 1.95 Serie II 1.55 Serie I 1.20

Damen-Handhemden u. Corailuren in verschiedenen Arten, aus guten Wäschestoffen, zum Teil mit eleganter Lochsäckerei in Madeira-Art und gestickten Bogen, Stück 4.95, 3.75 u. 2.95

Elegante Battist-Wäsche bestehend aus Hemden u. Bein-kleidern, moderne Form, mit Spitzen u. Seidenbandgaratur Stück 3.50, 2.85, 2.45

Herren-Taschentücher Seidenbattist, mit modernem buntem Rand, 1/2 Dutzend 95 Pf.

Ein großer Posten Kinder-Wäsche bestehend aus Mädelchen- und Knaben-hemden und geschl. Bekleidern, in allen Größen und verschiedenen Arten vorzüglich aus nur guten Stoffen, mit Säckerei-Garatur. Stück 1.25, 1.35, 95 und 75 Pf.

Moderne Säckerei-Unterröcke

aus guten Madapolame, mit breitem Säckerei-Falten-Volant, zum Teil mit Seiden-Banddarchzug
Serie III 4.95 Serie II 3.95 Serie I 2.65

Prinzess-Unterkleider nur solange Vorrat aus feinstädiger Wäsche und farbig Seiden-Battist, hellblau u. rosa, mit eleg. Säckerei u. Spitzengarnituren
Serie III 9.75 Serie II 5.75 Serie I 4.65

1 großer Posten Unterhosen aus guten Wäschestoffen, mit verschiedenen Säck-Ein- u. Ansätzen u. Bandgaratur, in all. Weiß- ornat, Stück 1.75, 1.55, 1.25, 95 Pf.

Damen-Taschenbücher in großer Muster-anwahl, mit schmalen, bunten Kanten, 1/2 Dutzend 95 Pf.

Wäsche-Stückereien

aus Battist und Madapolame, gute Qualitäten in verschiedenen Breiten, Stücklänge 1.00 und 1.10 Stück 1.15, 95, 75 und 68 Pf.

Damen-Konfektion

Wasch-Kostüme

In Leinen und Frotté 22.00, 19.00, ohne Rück-sicht auf den früheren Wert jetzt 14.50, 10.50, 4.95

Kostüme in marine und schwarz, moderne Blusenform, früherer Preis bis 36.00, jetzt 19.75

Seiden-Kostüme

reg. Verkaufspreis 68.00 jetzt 32.00

Woll-Musseline-Kleider

in moderner Verarbeitung, regul. Wert bis 32.00 jetzt 19.50, 16.50

Sommer-Kleider in Crepon und Musseline früherer Verkaufspreis bis 27.00 jetzt 10.50

Voile- und Leinen-Kleider in weiß und schwarz, früh. Wert 16.00-45.00, jetzt 25.00, 14.75, 10.50, 4.50

1 Posten Seiden-Kleider

hell und dunkle Farben in Crep de chiné, Eolienne, Foulard, zu einem noch nie da-gewesenen Preise von 29.75

Staub- und Reise-Mäntel

lose Form . . . früher bis 25.00, jetzt 12.50, 10.50

1 Posten halbseidene Strickjacken jetzt 8.75, 10.50, 14.00

Weisse Woll-Röcke früherer Preis bis 14.00, jetzt 7.50
Kostüm-Röcke in gewirnten Stoffen, Leinen u. Frotté jetzt 4.95, 3.95, 2.95, 1.90

1 Posten Crep- und Voile-Blusen in weiß und geblümt, 3.95, 2.95 jetzt 1.00, 0.95

Seiden-Jacken- und -Mäntel

dreiviertellang, in Mohair und Morettes, früh. Verkaufspr. 19.75-45.00, jetzt 24.00, 19.75, 12.75

1 Posten Jüll-Blusen

regul. Verkaufspreis bis 35.00, jetzt 2.95

1 Posten weiße Voile-Blusen glatt und gestickt, früherer Verkaufspreis bis 14.00, jetzt 5.95, 4.95

1 Posten farbige Blusen in Musseline und Satin, jetzt 2.95, 2.25, 1.95, 1.45, 1.25

Unterröcke

in Leinen, Alpaka, Trikot jetzt 3.95, 2.95, 1.90, 1.75, 95 Pf.

Morgenröcke sowie Matinees

Preisermäßigung bis 50%

Kinder-Kleider

Wasch-Kinder-Kleider

früher bis 19.00, jetzt 2.95

1 Posten farbige Leinenkleider

jetzt 3.50

1 Posten Kinderkleider

bis 80 cm lang, in hellgestreift und dunkel getupft jetzt 3.95

1 Posten Mittel- u. Blusen-Kleidchen

jetzt 0.95-0.85.



Gedenk-Tafel

Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Bimmerer Fritz Gottschalk
Zietenstraße 18.

Stukkateur Carl Knispel
Nferstraße 46.

Friseur Paul Molchin
Neue Abateisstraße 101.

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Juli.

Säuglingspflege und Säuglingssterblichkeit.

Das eine ist nötig, um das andere zu verhindern. Jede Mutter liebt ihre Kinder, aber nicht alle wissen, was gerade dem Kleinkind nützt, um es vor Krankheit und Tod zu bewahren. Gute Ratsschläge darüber bringt ein Vortrag des Kinderarztes Dr. Eckhardt, der Montag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshause gehalten wird. Der Eintritt ist frei. Wir können den Besuch dieses Vortrages nur warm empfehlen.

Obst- und Gemüse-Kochkurse.

Diesen Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Juli, beginnen in den aus früheren Kursen bekannten Haushaltungsschulen die Kochkurse für Obst- und Gemüsegerichte, die nicht abends, sondern nachmittags stattfinden. Die Meinungen können täglich vormittags in denselben Haushaltungsschulen erfolgen, in denen die bisherigen Kurse erfolgten.

Die Zentralbibliothek

im Gewerkschaftshause bleibt bis auf weiteres in den Vormittagsstunden geschlossen. Sie ist nur abends geöffnet von 6 bis 8 Uhr, Dienstags von 6 bis 9 Uhr. Mittwoch werden Bücher nicht ausgeliehen. Die Bibliothek steht den Mitgliedern der Partei und der Gewerkschaften zur Verfügung. Beim ersten Besuch ist das Mitgliedsbuch vorzulegen.

Die Schreibstube für Kriegsangelegenheiten befindet sich jetzt im Gewerkschaftshause, zwei Treppen, Zimmer 35, geöffnet vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Aus aller Welt.

Lemberg—Berlin in 9 Stunden 50 Minuten.

Eine ausgezeichnete Flugleistung hat Leutnant v. Trotha ausgeführt, der in seinem Flugzeug von Lemberg nach Halle geflogen ist. Leutnant v. Trotha, der bei einer Fliegerabteilung bei Rama-Ruska stand, hatte Urlaub erhalten, der jedoch nicht allzu ausgedehnt war. Da nun für die Bahnfahrt durch Galizien und durch Deutschland der größte Teil des Urlaubs draußgegangen wäre, bat Leutnant v. Trotha für die Reise sein Flugzeug benutzen zu dürfen, zumal ihn auch ein dienstlicher Auftrag in die Heimat zurückführte. Der v. Trotha erhielt die Erlaubnis und verließ am Dienstag morgen um 8 Uhr mit seinem Begleiter Leutnant v. Rade das Fliegerlager in Galizien. Dort an der Kampffront entlang fliegend, passierten die beiden Offiziere Krakau, nahmen dann direkte Richtung nach Breslau und langten hier auf dem Militärflugplatz um 2 Uhr mittags an, nachdem sie die fast 600 Kilometer lange Strecke in 5 1/2 Stunden zurückgelegt hatten. Nach Einnahme von Verpflegung kehrte Leutnant v. Trotha um 4 Uhr weiter und erreichte, über Görlitz—Dresden—Leipzig fliegend, das Gut seines Vaters gegen 7 Uhr abends. Am nächsten Morgen bestiegen die beiden Flieger ihre Maschine wieder und flogen nach Johannisthal weiter, wo sie infolge günstigen Rückenwindes schon nach einer Stunde und fünf Minuten anlangten. Leutnant v. Trotha hat also für die ganze 1050 Kilometer lange Strecke nur eine reine Flugzeit von 9 Stunden 50 Minuten benötigt. Von Johannisthal aus wollen die beiden Offiziere wieder in direktem Fluge nach Lemberg zurückkehren.

Deutsches Todesurteil in Polen.

Aus Lodz wird gemeldet: Das kaiserlich deutsche Bezirksgericht in Lodz verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen die Brüder Michael und Josef Bogorz, die angeklagt waren, am 27. Mai den Kaiserlichen Abgeordneten der Reichstages zu haben. Bei der Vernehmung der Angeklagten stellte sich heraus, daß Josef Bogorz bereits einige Zeit vorher den Plan gefaßt hatte, einen Juden zu ermorden, da dieser stets Geld bei sich habe. Josef Bogorz hatte dann mit Hilfe seines Bruders den Hausierer in grausamer Weise mit einem Weil ermordet und dem Ermordeten seine Tasche mit 12 Rubel 40 Kopelen abgenommen. Staatsanwalt Hein führte aus, daß die Angeklagten den Mord vorzüglich und mit Ueberlegung verübt haben und die Zubilligung irgend welcher mildernden Umstände nicht verdienen. Nach dem russischen Strafgesetzbuch droht den Angeklagten für ein derartiges Ver-

Der neue Stadtrat.

Wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, hat der Bezirksausschuß der Vernehmung der Breslauer unbefugten Stadtkämmerer um einen zugestimmt. Es ist das die Stelle, welche für die Besetzung durch einen sozialdemokratischen Kandidaten geschaffen worden ist. Nachdem der Bezirksausschuß zugestimmt hat, kann die Wahl selbst vor genommen werden.

Alle Druckschriften unterliegen der Zensur.

Der stellvertretende kommandierende General des 6. Armeekorps, von Bameister, hat kürzlich angeordnet:

„Alle Druckschriften, auch wenn sie nur in geringer Anzahl gedruckt werden und den Vermerk „als Manuskript gedruckt“ tragen, wie zum Beispiel Mitteilungen von Vereinen, Skorpionationen, Schulen usw., unterliegen der Zensur. Zusammenfassungen sind auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 strafbar.“

Vor allem Gewerkschaften und Vereine werden diese Anordnung zu beachten haben.

Eisenbahner, lest die „Volkswacht“!

Früher sagten die Eisenbahner oft: „Wir möchten gern die „Volkswacht“ lesen, aber wir dürfen nicht.“ Jetzt kann die „Volkswacht“ von jedermann ohne alle Beschränkungen gelesen und gehalten werden.

Jeder staatliche oder städtische Beamte und Arbeiter, ja der Soldat im Heere kann und darf unbedingt die „Volkswacht“ lesen, ohne daß ihm dadurch der geringste Nachteil entsteht.

Alle Ihre Eisenbahner, lest und bestell die „Volkswacht“, das Blatt der werktätigen Bevölkerung.

30 000 Mark monatlich für den Nationalen Frauendienst.

Wir haben schon mitgeteilt, der Magistrat beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, den Zuschuß für den Nationalen Frauendienst vom 1. Juli an auf 30 000 Mark zu erhöhen, also um monatlich 30 000 Mark. Weil die Stadtverordneten-Versammlung darüber endgültig zu beschließen hat, ersucht sie der Magistrat, mit dem höheren Zuschuß einverstanden zu sein.

In der Begründung seines Antrages weist der Magistrat unter anderem darauf hin, daß sich die Unterstützungszweige in der letzten Zeit stark vermehrt haben. Täglich gehen etwa 120 neue Besuche ein und seit Kriegsbeginn sind 52 000 Besuche erledigt worden. Wegen der bedeutend gestiegenen Lebensmittelpreise mußte der Nationale Frauendienst in vielen Fällen die Unterstützungen erhöhen; die Mietsbeihilfen, Suppenküchen usw. erfordern ebenfalls mehr Geldmittel. Der Nationale Frauendienst braucht im ganzen monatlich etwa 165 000 Mark, um seine Aufgabe zu erfüllen.

Es darf wohl erwartet werden, daß die Stadtverordneten-Versammlung den höheren Zuschuß ohne weiteres bewilligt.

Kein weiterer Ankauf von Fleischdauerware.

Der Minister hat schon vor Wochen die Verfügung aufgehoben, wonach die Gemeinden verpflichtet waren, sich mit Fleischdauerware zu versorgen. Jetzt empfiehlt auch der Breslauer Magistrat in einem Antrage an die Stadtverordneten-Versammlung, Fleischdauerware nicht mehr anzuschaffen. Die ganze Fleischdauerware hat die Gemeinde nur unnötig belastet und die Vieh- und Fleischpreise über alle Maßen hochgetrieben.

brechen Zwangsarbeit, nach dem deutschen Strafgesetzbuch die Todesstrafe. Laut einer Verordnung des Oberbefehlshabers Lt. Generalleutnant v. Hindenburg, steht jedoch dem Gericht das Recht zu, in besonderen Fällen die Todesstrafe zu verhängen. Der Staatsanwalt beantragte daher für beide Angeklagten die Todesstrafe. Das Urteil des Gerichtes lautete für beide Angeklagten auf Tod. Der Vorsitzende Bezirksrichter Zwick erläuterte, daß in diesem Falle von der Verordnung des Oberbefehlshabers Gebrauch gemacht werden muß, da solche Verbrechen die ganze Schärfe des Gesetzes zu fühlen bekommen müssen und das Todesurteil als ein abschreckendes Beispiel dienen sollte. Die deutsche Behörde müsse den ersten Willen zeigen, der persönlichen Unsiherheit in russisch-Polen ein Ende zu machen. Schließlich bemerkte noch der Vorsitzende, daß das Todesurteil dem Oberbefehlshaber zur Bestätigung vorgelegt werden wird.

Blitzschlag in die Östlichen Spritwerke.

Während eines schweren Gewitters traf am Mittwoch nachmittags 2 Uhr ein Blitzstrahl einen Tank der Östlichen Spritwerke in Königsberg und setzte ihn in Brand. Dauschobe Stammen und eine die ganze Umgebung einhüllende Rauchwolke stiegen empor; beim Entweichen der mit großem Apparat ausrückenden Feuerwehr hatte bereits das Dach des zweiten Tanks Feuer gefangen. Mit insgesamt 23 Rohren ging die Feuerwehr gegen den Brandherd vor. Nach stundenlangem Arbeit gelang es, den zuerst vom Feuer ergriffenen Tank vor der Explosion zu bewahren, das im zweiten Tank entzündete Feuer zu löschen und den dritten Tank, in dem sich 160 000 Liter Benzin befanden, vollständig intakt zu erhalten. Menschenleben sind glücklicherweise nicht gefährdet gewesen.

Explosion der Raketenfabrik in Marzelle.

Eine Explosion zerstörte am Donnerstag nachmittags eine Leuchtraketenfabrik in Marzelle, die ungefähr 100 Arbeiter, darunter 20 Frauen, beschäftigte. Die Heftigkeit des Brandes ließ bisher bloß die Vergütung von vier Frauenleichen und etwa zehn Verletzten zu.

Ein neues englisches Flugzeug.

Ein gigantischer Heberdoppeldecker wird gegenwärtig in England konstruiert. Dieses Flugzeug besitzt vier Motoren von fünfzehnhundert Pferdestärken und eine Besatzung von 16 Mann.

Aus russischer Gefangenschaft.

Vom Tschir Richard N. Schrich, Posenstraße 22, ist jetzt die erste Karte in Breslau eingetroffen. Er dient in der 8. Kompanie des 22. Landwehrregiments und geriet schon im August, also in den ersten Kriegstagen in Gefangenschaft. Seitdem befindet er sich in Semipalatinsk. Die Karte enthält in russischem Vordruck die Angabe, daß Kriegsgefangene alle Monate einmal schreiben dürfen. Richard teilt mit, daß er gesund ist und noch mehrere Breslauer dort sind.

In Klaus, Sibirien, ist der Schmied Paul Barth, der vor seiner Einberufung in der Hammerhütte der Linte-Hofmann-Werke, Abteilung Maschinenbau, gearbeitet hat. Er teilt mit, daß er gesund und nicht verwundet ist.

Aus Swasloje, ebenfalls in Sibirien, sind an einem Tage zwei Karten vom Maurer Hermann Nutsch in Veitersweg eingegangen. Er teilt seiner Mutter und seiner Frau mit, daß er am 9. August bei Tarnowka in russische Gefangenschaft geraten ist.

Bei dem deutsch-englischen Austausch von Verwundeten, welche auf dem Dampfer „Cramien-Raffan“ angekommen sind, befindet sich auch der Sohn des früheren Wurf-fabrikanten, jehleu Gastwirt Arthur Keil, Matthiasstraße 149, Georg Keil, Sergeant im Leib-Russischer Reg., Schles. Nr. 1.

Das Eisene Kreuz

erhielt der im Sattler-Verbande organisierte Genosse Georg Blatschek aus Breslau; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Ferner wurde dem Genossen Walter Otto das Eisene Kreuz verliehen, der seit 1908 in der Partei und zwei Jahre länger in der Gewerkschaft der Transportarbeiter organisiert ist. Leider hat der Krieg dem Genossen Otto auch den rechten Arm gekostet; er ist jetzt für unser Blatt als Verkäufer tätig.

Landsturmtreffen.

Die Landsturmtreffen des Turngaues Breslau werden am Sonntag vormittags 7 Uhr in der Eiserne, Eingang Neue Graupenstraße, Freischießen und Hindernisnehmen üben.

Vom Breslauer Kartoffelmarkt.

Eine Magistrate nachricht lautet: Auf dem Freitag-Frühmarkt waren zwar nur 20 Zentner hiesige neue Kartoffeln angeboten, dagegen etwa 100 Zentner holländische. Alle diese Kartoffeln wurden zum Preise von 10 bis 12 Mark für den Zentner verkauft. Es ist bekannt geworden, daß für ungarische Kartoffeln jeder Art ein Ausfuhrverbot besteht, so daß auf die Zufuhr ungarischer Kartoffeln nicht zu rechnen ist.

Vom Pflegeheim in Herrnhuth. Die Erweiterungskanten sollten im Oktober 1914 eröffnet werden. Der Krieg zwang jedoch dazu, sie so schnell wie möglich als Lazarette einzurichten. Dadurch sind 10 450 Mark Kosten entstanden, welche die Stadtverordneten-Versammlung bewilligen soll.

Waldschuttschiffahrt. Der Personen-Dampfschiffverkehr im Unterwaer ist eingestellt, aber ein Sonder-Dampfer befördert die Besatzung der Waldschuttschiffahrt täglich hin und zurück. Der Magistrat schlägt der Stadtverordneten-Versammlung vor, dafür jährlich 1500 Mark zu bewilligen.

Zoologischer Garten. Der Regen der letzten Woche hat das Wachstum neu befeuchtet und alle Schmuckbeete prangen in voller Entfaltung. Neben dem Virenzüchter mit seinen Insekten erregen die zahlreichen Scholarten, die der Garten beherbergt, das Interesse der Besucher. Eine der absonderlichsten Formen ist das Somali-Schwarzkopfschaf, das durch seine milchweiße Scherwolle und den schwarzen Kopf sehr in die Augen fällt. Es gehört in die Gruppe der Fettschaf- bzw. Fettschafschaf. Aus dieser Gruppe besteht der Garten seit 1912 nordafrikanische Fettschafschaf. Fettschaf- oder Kirgisische aus dem südöstlichen Europa gehören seit langen Jahren zum Bestand des Gartens und werden regelmäßig geschichtet.

Am Sonntag ist billiger Eintrittspreis: Erwachsene zahlen 30 Pf., Militär 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. Von 4 Uhr nachmittags ab Sonntag ist von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle unter Leitung von Kapellmeister Ruffer.

Stadtkassamt. Den Monat Mai schloß das Stadtkassamt mit einem Bestande von 10 560 Pfändern = 81 692 Mk. Wandkapital ab. Im Laufe des Juni Zugang 1374 Pfänder mit 37 920 Mk. Wandkapital. Es gingen dagegen ab 1354 Pfänder mit 39 274 Mark Wandkapital. Mithin verblieb am Ende des Juni ein Bestand von 10 580 Pfändern mit 230 338 Mark Wandkapital.

Die Baumwollarbeiter streiken nicht.

Lloyd George teilte im englischen Unterhause mit, daß er ein Resolution der Baumwollarbeiter erließ, die tatsächlich der Garantie gleichkam, daß während des Krieges kein Streik und keine Arbeitsstörung vorkommen sollen.

Fata Morgana. In Prager „Denk“ ist eine vom Gemeindevater des Marktes Smita beglaubigte Zuschrift veröffentlicht, in der eine Fata Morgana-Bild beschrieben wird, das am 21. und 22. Juni in voller Pracht dort beobachtet wurde. Die herrliche Naturerscheinung zeigte ein malerisches Ereignis, aller Wahrscheinlichkeit nach vom westlichen Kriegsschauplatz. Man konnte ganze Heereskolonnen unterscheiden, die von der Gemeinde Rowanow gegen Smita auf einem Herrschaftsgelände in etwa 500 Meter Länge, etwa 600 Meter von der Gemeinde entfernt, vorrückten. Ein Zuschauer beschreibt das Bild in folgender Weise: Zunächst sah man eine starke Heeresfront, in Scharenreihen angeordnet, von Norden gegen Smita vorrückten. Als sich die Truppen bis auf etwa 600 Meter genähert hatten, rückten sie stehen und begannen sich nach einiger Zeit zurückzuziehen. Beim Rückzug konnte man beobachten, wie sich eine Gruppe, etwa in der Stärke einer Kompanie, von der ganzen Front löste, in östlicher Richtung abzog und in einer Entfernung von etwa 250 Meter stehen blieb; die Verbindung zwischen der Front und der Kompanie besorgten viele Wagen und Ökonomiewagen. Nach etwa einer Viertelstunde begann die ganze Front nordwärts zu verschwinden, aber gleich darauf tauchte an derselben Stelle ein neues Bild auf: eine schöne eckige Eisenbahnbrücke in einer Campinggegend. Die Brücke war sehr lang, auf der Ostseite ruhte sie auf zwei Säulen und endete in einem kurzen Eisenbahnstamm. Hühlich erschienen auf der Ostseite Wagen eines Personenzuges, dessen Fenster von der untergehenden Sonne bestrahlt wurden. Eine Lokomotive sah man nicht. Mithin begann das Zugbild zu zerfallen, bis es endlich in düstern Nebel versank. Gleichzeitig mit diesem Bild sah man die Umrisse eines gewöhnlichen Lastwagens, der ostwärts stand. Das Gespann konnte man nicht sehen. Der Wagen ran von derselben Seite heran wie der Eisenbahnzug, machte nach kurzer Zeit Halt, drei Personen luden etwas auf den Wagen auf, worauf dieser in westlicher Richtung verschwand. Das Schauspiel währte von 8 Uhr 20 Minuten bis 9 Uhr 45 Minuten abends. Als die Dämmerung die ganze Gegend verhellte. Am nächsten Abend sah man um dieselbe Zeit das selbe Bild, aber in größerer Entfernung und in kleinerem Umfang; auch drei Reiter zu Pferde konnte man diesmal sehen; doch dauerte diese zweite Erscheinung nur etwa fünfzehn Minuten an.

Die Kämpfe in Galizien.

Aus dem Großen Kunstwart erheben wir über die Kriegsentwicklung der Armee in Galizien das folgende Telegramm:

Die Armee hat sich am 27. Mai abends auf dem östlichen Fronten einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Kilometer nach Nord über die Gegend von Lubaczow bis zur Lubaczow-Mündung erstreckt. Während der auf dem anderen Ufer verbleibende russische Armee sich langsam näher an die Frontlinie der deutschen Armee heranbewegte, verließen die Russen die Gegend von Lubaczow und zogen sich nach Norden zurück. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni führte der Feind alle nur irgend noch verfügbaren Kräfte zu heftigen Angriffen gegen die deutschen Truppen. Obwohl er im Laufe von acht Tagen mit 100.000 Mann schwere Verluste erlitten, schwächte die Divisionen in fortwährenden Kämpfen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen.

zum Sturm aufsteht.

Es gelang ihm an seiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Gegenüber waren keine blutigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Abzug der ersten Angriffs- und nach schwerer Vorarbeit zu bringen. Die russischen Offiziere wurden infolgedessen hinter der Front zurück und suchten durch Drehungen mit der Waffe die Abwehr vorzubringen in den Kampf zu ziehen. Eine Offensive bei Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht mehr. Nur noch vom Nachschub verlor man sich Eile, weil bei dieser Kampfesweise allein die zehntausendige Heeresmacht zum Ausbruch kommen konnte. Es mangelte nur noch wenige Wochen, um die russische Armee in den nächsten Tagen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Überläufer wuchs von Nacht zu Nacht.

Dazu fehlte es russischerseits an Offizieren.

Um die vollständige Auflösung der Truppe im Nachschub zu ermöglichen, sind solchen Gründen mußte der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni gestellte Generalangriff unterbleiben. So müßte das Unternehmen ganz aufgegeben werden, weil ihre Interaktion nicht mehr war. Die Verluste waren so schwer gewesen, daß die verbleibenden russischen Divisionen nicht viel mehr als 3000 Mann zählte. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Stellung festgelegt worden war, weiter geführt wurde.

Der Feind hat sich vor der deutschen Armee und vor den Verbänden, die durchbrechen werden müssen, bevor die Divisionen der Verbänden in Richtung Lemberg vorwärts gerufen werden können. Am 12. Juni führten unter dem Befehl des Generalobersten v. Mackensen der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der russischen Armee den Kampf bis zum Angriff über Lubaczow.

Lubaczow und San Jimosa in Richtung auf Stenawa und die Höhen östlich davon. Der Feind hat sich jenseits der Lubaczow auf gewöhnliche Weise in mehreren Schützengrabensgräben eingerichtet. Um 8 Uhr vormittags nahm die deutsche Infanterie den Lubaczow ab.

vertreibt den Feind

aus seiner ersten, bald darauf auch aus seiner zweiten Stellung und ging dann gegen den Lubaczow vor, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Stenawa in Besitz nahmen. Aus dem Lubaczow mit großer Uebermacht herausbrechend, schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriff. Obwohl sie diesen durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und von drei Seiten zu gleicher Zeit anstürmten, wurden ihre sämtlichen Angriffe abgewiesen und in den Wald zurückgeworfen, wobei abends die Deutschen folgten. In dem ausgebreiteten Fortschritt kam es in den nächsten Tagen zu

Schweren Waldkämpfen.

Den vordringenden Verbänden traten überall keine russische Truppen entgegen, die sich im Walde versteckt eingeordnet hatten. Auf die Äste und hinter die Bäume saßen russische Schützen; auch Maschinengewehre waren verschiedentlich im Walde aufgestellt. Mitten im Fortschritt des Feindes schlangen ansehnliche von Trabischindern umgeben und durch Schützengräben miteinander verbunden waren. Der Angriff gegen diese Stellungen war mit besonderer Schwierigkeit verbunden. In enghen Anschlägen an österreichisch-ungarische Truppen, die gleichfalls in den Wald eingedrungen waren, gelang es, den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Waldstellung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und kurzzeitig gemacht war, wurde sie durchbrochen und nach Ost und Nord ausgedehnt. Der Feind trat nunmehr den Rückzug aus dem Walde an. Dies war am 16. Juni. Inzwischen waren die übrigen Teile der Armee des Generalobersten Mackensen nicht mehr geblieben.

II.

Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich durchweg um einen Angriff gegen stark besetzte russische Stellungen. Dieser begann nach entwerfender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in den an der Bihnia gelegenen Erhöhen einen Widerstand, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen des Generalis von Trabischindern wurden durch die deutsche Artillerie in dem Baumgewirr südlich des Sals in der Umgebung von Lubaczow anfanglich festgehalten. Als aber der Feind von hier zurückwich und auch Tschila im Verein mit Nachschubtruppen genommen war, brangen Gardetruppen in einem Zuge bis auf die Höhen westlich von Biellie Tsau vor. Die nördlich davon stehenden Truppen durchbrachen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen

auf einer Breite von 50 Kilometern durchbrochen

wurden und daß ein Raumgewinn von 3 bis 9 Kilometer nach Osten erzielt war. Über schon standen die Truppen vor einer weiteren wohl-ausgebauten russischen Stellung, in der der Feind am nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch diese Stellung, in der die Russen mit nicht weniger als 19 Divisionen unter Vorbringen aufzuhalten suchten, wurde am 14. Juni durchbrochen, worauf der Feind in der Nacht vom 14. zum 15. Juni den Rückzug in die sogenannte Grodelstellung antrat.

Nur in der Gegend von Dleszhee leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand. Diese Stadt wurde am 15. Juni von den Truppen des Generals von Emmich erobert.

In den Tagen vom 12. bis 15. Juni hatte die deutsche Armee

34 000 Gefangene gemacht und 70 Maschinengewehre erbeutet.

Gefangenenaussagen und erbeutete Papiere ergaben interessante Einblicke in den Zustand des russischen Heeres. Es herrscht großer Mangel an Artillerie- und Infanteriemunition; auch die Knappheit an Gewehren war wieder sehr groß geworden. Bei dem Mangel an Munition und Waffen macht sich die demoralisierende Wirkung der deutschen schweren Artillerie ganz besonders bemerkbar.

Ein russischer Offizier schreibt: „Uns gegenüber liegen achtmal soviel Deutsche als wir und haben sehr viel schwere Munition. Ein derartiges Geschützfeuer habe ich während der ganzen neun Monate nicht mitgemacht. Wie geht es Wolodia? Ich wünsche ihm nicht, das Beste durchzumachen. Besser tot als derartige Qualen.“

Unter dem Eindruck der großen Verluste wächst die Angst der russischen Truppen in den Kampf zu geben. Auch der Offiziermangel wird immer fühlbarer. Vielfach führen schwache Bataillone. Die Disziplin der Truppen ist im Sinken. Die Kosaken werden zu Aufrechterhaltung der Ordnung auf die ganze Front verteilt und haben den Auftrag, die Truppen am Überlaufen zu verhindern und auf Zurückweichende zu schießen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann ist sehr schlecht geworden. Vielfach werden Fälle bekannt, daß

Offiziere von ihren eigenen Leuten erschossen

wurden. Die sinkende Zuversicht der Truppen sucht man durch religiöse Einwirkung und phantastische Nachrichten zu heben. Als solche gab man bekannt, das Regiment zurückerobert sei und daß dortselbst 45 000 Deutsche kapituliert, und daß die Italiener große Fortschritte gemacht hätten. Fünf japanische Hilfskorps seien unterwegs.

Am 12. Juni wurden die Truppen zu verhindern und vor Gefangenennahme zu warnen, werden angebliche Greuelthaten deutscher Soldaten bekannt gegeben. Ein derartiger Befehl hat folgenden Wortlaut:

„Der Infanterie... des 20. russischen Regiments wurde mit anderen Soldaten gefangen genommen. Er gab an, daß sie zu einem deutschen Offizier gefangen worden seien, der eigenhändig 5 von ihnen mit dem Revolver niederschossen hätte. Der Infanterie habe sich ins Gebüsch geflüchtet und sei dank der Zuneigung entkommen. Er fügte hinzu, daß die Deutschen die russischen Verbundenen in den Sand werfen. Unterschieben: Stogow, Ordnungsoffizier des Generalstabes des 21. Armeekorps.“

Die russische Kommandantur: „Das Gelegte ließ der Kommandant allen Mannschaften bekannt geben.“

Kriegstagung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

(Dritter Verhandlungstag)

Berlin, 30. Juni 1915.

Zur Spezialberatung und Abstimmung über die zum Vordrängen vorliegenden Anträge wurde heute fortgesetzt. Ueber einen Antrag, nach Beendigung des Krieges eine öffentliche Generalversammlung einzuberufen, ging der Verhandlungstag zur Tagesordnung über. Ein Antrag Leipzig, daß die Verwaltungsgesellen das Recht haben sollen, auf ihre Kollegen auf die Parteiführer zu schießen, fiel nachmals eine kleine Debatte hervor. Nachdem auch von Vorhandensein vor der Annahme des Antrages gewarnt wurde, fiel dieser mit allen gegen etwa zehn Stimmen. Gegen welche Stimmen wurde beschlossen, bei der Generalversammlung die Gründung einer wöchentlich erscheinenden

gewerkschaftlichen Frauenzeitung

zu erwirken. Zum Abschluß des Abens an die im europäischen Kriege 1914 im Kampfe um den Frieden gefallenen Mitglieder des Verbandes hat der Vorstand ein künstlerisch gut ausgestattetes Gedenkbuch herausgegeben, das die Namen der Gefallenen enthält und von Zeit zu Zeit erweitert werden soll. Von fünfzehn Delegierten aus Leipzig und Düsseldorf wurde zum beantragten dem Titel die Worte „im Kampfe um den Frieden“, ferner in einleitenden Text, wo von den Gefallenen als „Kämpfer für die Freiheit“ gesprochen wird, die Worte „für die Freiheit“ zu schreiben. Der Antrag wurde jedoch gegen ungefähr 15 Stimmen abgelehnt.

Bericht der Redaktion des Verbandesorgans

gab man Scherem-Stuttgart. Es liegen hierzu mehrere Anträge vor, die sich mit der Haltung der Schriftleitung zum Kriege nicht einverstanden erklären. Scherem betont zu den einzelnen Anträgen, diese verlangten eine Zensur, die schärfer sein als die übliche wäre. Die Redaktion handelte nach dem Grundgesetz, doch in der Meinungsäußerung, aber keine Zensur. Er wendet sich entschieden gegen die Behauptungen in einem Scherem-Organ, daß die „Metallarbeiter-Zeitung“ die Arbeiter über die politischen Verhältnisse nicht in wahrer Weise aufkläre, und verlangt, daß die Redaktion die Wege gezeigt werden, welche angedeutet erschienen, die Arbeiter auch während des Krieges von einer schweisshäutigen Dage abzuhalten. Die gemachten Bemerkungen seien sehr unangenehm. In der Metallarbeiter-Zeitung habe es an Pflege und Förderung der internationalen Beziehungen auch während des Krieges nicht gefehlt. Wenn in einem Antrag Scherem verlangt werde, daß das Verbandesorgan bei Meinungsäußerungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine mehr reichhaltige Haltung einnehmen soll, und nicht durch persönliche Anspielungen Kontraste herbeiführen, so würden durch diese Wendung die Dinge auf den Kopf gestellt. Gedenke wir etwa Beschäftigte einer Kupferfabrik zu beschuldigen? Nein, wir helfen es für unsere Pflicht, zu kritisieren, wenn man eine derartige Disziplinlosigkeit nicht behandeln. Dann müßte aber zuerst festgestellt werden, was unsere Parteifragen sind. Abstimmungen im Reichstag sehen nicht nur die Partei, sondern auch die Gewerkschaften, das ganze deutsche Volk an. Die Kritik an der Haltung einzelner Mitglieder kann nicht unterbunden werden. Ist es eine innere Parteifrage, wenn wir zur Wahl von sozialdemokratischen Abgeordneten einstimmen? Soll es nur zur Reichstagswahl sein? Sollten wir auch ferner für eine Veränderung des politischen Systems eintreten? Ich bin überzeugt, wenn die Metallarbeiter-Zeitung nach dem Standpunkt der Antragsteller redigiert würde, dann wäre alles gut. Vor einigen Tagen wurde uns der bekannte Antrag zugewiesen, mit dem Organ, um abzurufen. Der Antrag war von den Herren des Vorstands und der Leipziger Redaktion unterschrieben. Diese Forderungen handeln aber den Antrag nicht, die Metallarbeiter-Zeitung sollte ihn aber bringen. Ueber den Antrag, die Zeitung vor einer Disziplinierung zu warnen, der uns hier einen Vorläufer entgegen stellt. Für uns gibt es keine Bedingungen, die wir

nicht eingelassen, in dem Kampfe der Geister Partei zu ergreifen. Wir haben nur den Standpunkt der Mehrheit der Reichstagsfraktion vertreten, weil wir dies für unsere Pflicht hielten, aus der klaren Erkenntnis der höchsten Notwendigkeit heraus.

In der Diskussion kritisierte Scherem, Leipzig, daß der Fall Leipzig in der Metallarbeiter-Zeitung behandelt worden ist. Unsere Parteistellung gegenüber nicht in das Verbandesorgan, das habe auch die Besondere Generalversammlung ausgesprochen, danach hätte sich die Redaktion zu richten. Zum mindesten hätte das Verbandesorgan vermittelnd wirken müssen. Der in der Metallarbeiter-Zeitung geäußerte Vorwurf aus der Scherem über eine Partei in Deutschland habe die Stimmung der deutschen Arbeiter nicht richtig wiedergegeben. Wir haben unzulässige Forderungen erhalten, in denen die Kollegen sich gegen die Stellung der Metallarbeiter-Zeitung wendeten.

In der weiteren Debatte beteiligten sich noch viele Delegierte, die in mehr oder minder scharfer Weise gegen die Redaktion wendeten, während andere die Redaktion verteidigten. Im Schlußwort ging Scherem auf einen während der Aussprache eingebrachten Vermittlungsantrag ein. Nach diesem sollen die vorliegenden Anträge als durch die sehr rasche Aussprache für erledigt erklärt werden. Es wird aber von der Schriftleitung erwartet, daß sie in Zukunft dieser Aussprache möglichst Rechnung trägt und sich ganz besonders während des Krieges einer angemessenen Zurückhaltung befleißigt. Diese Zurückhaltung und Sachlichkeit wird auch auf das bestimmteste in der Behandlung von inneren Parteistellungen erwartet. Scherem faßt hinzu, wenn die Generalversammlung der Redaktion Stellen anlegen wolle, dann solle sie lieber einen der vorliegenden Anträge annehmen. Der Vermittlungsantrag sei eine Aushilfsbestimmung.

Bei der Abstimmung nahm die Generalversammlung jedoch diesen Antrag gegen eine erhebliche Minderheit an. Es wurde ferner beschlossen, daß, wenn die Generalversammlung den Antrag auf Schaffung einer amtsärztlichen Frauenzeitung ablehnt, dem Verbandesorgan 14 Tage ein Frauenblatt beizufügen ist.

Erklärung von Parteimitgliedern

erklärte darauf Paulowitsch, Berlin den Bericht der hierfür von der letzten Generalversammlung eingesetzten Kommission. Diese seien einstimmig gewesen, daß nach Veröffentlichung ihrer Vorschläge darüber im Verbandesorgan keine Aussprache stattfinden solle. Nach dem letzten Stand betragen die Beiträge 70 Pa. für männliche Mitglieder und 50 Pa. für weibliche und jugendliche Mitglieder. Die Kommission schlägt nun vor, eine Parteimitgliedschaft mit einem Beitrag von 20 Pa. einzuführen. Sie glaubt, dadurch eine beträchtliche Anzahl Arbeiter der Metallarbeiter-Zeitung zuzuführen. In Klasse I sollen die erwerbsfähigen männlichen Mitglieder, in Klasse II die weiblichen, jugendlichen männlichen Mitglieder und Lehrlinge gehören. Ueber die Jugendbeiträge zur Klasse I sowie über den Wechsel von Klasse 1 zu 2 oder 2 zu 1, oder 3 zu 2 sollen die Ortsvereinigungen entscheiden. Die Parteimitgliedschaft soll der neuen Klasse angepaßt. In den Bericht schloß sich eine Debatte, die morgen fortgesetzt wird.

Schlesien und Posen.

Wien, 3. Juli. Ein Verbrechen? Am Dienstag wurde von Offizieren in der Eder bei Schrems eine weibliche Leiche gefunden. Die bisher angeführten Nachforschungen haben Klarheit über die Person der Toten gebracht, nicht aber über die näheren Umstände ihres gewaltvollen Todes. Die „Krieger Zeitung“ ist nun in der Lage, über den Tod der Frau folgendes zu berichten: In den ersten Häusern bei Schrems wohnte der in der Krieger-Abteilung beschäftigte Arbeiter August Pfeiffer. Er ist etwa 1 1/2 Jahren mit der jetzt 31-jährigen Paula Pawelle aus Schrems verheiratet war. Die Ehe soll nicht besonders glücklich gewesen sein, da der Mann mißtrauisch und eifersüchtig war, während die Frau als hübsch und arbeitssam bekannt war. Pfeiffer wurde vor einiger Zeit als unehelicher Zerstörer nach

Doppelte erbrachten, wohnen ihm seine Frau öfter weidenden jenseits mußte. Seine Ausbildung war sehr bescheiden und er sollte als Erbe ins Feld gehen. Am letzten Sonntag kam er noch einmal auf Urlaub nach Mischwitz, wobei er gegen seine sonstige Angewohnheit sehr liebevoll zu seiner Frau war, was sehr auffiel. Nebenbei aber führte er allerlei spöttische Reden. Er meinte u. a., nun müsse er ins Feld und würde gewiß nicht wiederkommen. Seine Frau würde dann mit einem anderen Mann zu leben usw. Am Abend bat er sie, mit nach Wien zu gehen. Sie sträubte sich anfangs, da es schon spät war und sie sich vor dem Heimwege fürchtete. Als der Mann die Weigerung zum Inhalt nahm, ihr weitere Verweise in der oben erwähnten Richtung zu machen, ging sie schließlich doch mit. Sie kam nicht mehr zurück. Am Dienstag wurde ihre Leiche an der Ober bei Schrems gefunden. Sie wies Kleide und Schmuckstücke am Hals auf. Der Mann ist in Döbeln bisher nicht eingetroffen; er ist vermisst worden. Selbstverständlich ist bei der Frau gänzlich ausgeschlossen. Gestern fand die Section der Leiche statt, um über die Todesursache und die näheren Umstände Aufschluß zu erhalten. Ueber das Resultat ist noch nichts bekannt. Es ist möglich, daß der Mann Selbstmord verübt hat, jedenfalls wird ihm aber die Schuld am Tode seiner Frau beigemessen.

Gulrau, 3. Juli. Zur Reichstags-Elfahrt. In einer in Döbeln abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der konjunktiven Partei und des Bundes der Landwirte wurde beschlossen, als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Gulrau—Stenau—Wolbau an Stelle des verstorbenen Grafen Carner den Landrat a. D. von Gosler auf Schöy, Kreis Gulrau, aufzustellen.

Waldenburg, 3. Juli. Ein wenig erbaulicher Ausblick in die Zukunft wurde in einer Sitzung der hiesigen Strafkammer einem Kontoristen aus Zwickau eröffnet, der wegen willkürlicher Anschuldigung angeklagt war. Der Gerichtshof hielt die Vorladung eines im Felde stehenden Zeugen für unbedingt erforderlich und verurteilte deshalb die Verhandlung mit der Maßgabe, daß der Angeklagte so lange in Untersuchungshaft bleibt, bis der Zeuge begeben ist, falls sich bis dahin nicht eine andere Möglichkeit bietet den betreffenden Zeugen zu vernahmen, oder bis eine etwaige Todesanzeige des Zeugen vor Beendigung des Weltkrieges an die Anklagebehörde eingeht.

Stettin, 3. Juli. Kleine Urachen — große Wirkungen. An Stettin verstorben ist der 20 Jahre alte Wollweber Hoffmann aus Fürsten-Worwerk, der mit einem Fuß in einem Nagel getreten war und die Wunde nicht beachtet hatte.

Landesrat, 3. Juli. Todessturz. Beim Abladen von Stroh aus einem Güterwagen stürzte der Wächter Gläser so unglücklich, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, an deren Folgen er verstarb.

Eckstein's
No. 5
Trustfrei
beste 2 1/2 Pfg. Zigarette
A. MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Saison-Ausverkaufs!

Beispiellos billige Preise!
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Konfektionshaus E. Breslauer

Albrechtsstraße 57/59

Ring

Ecke Schmiedebrücke

Familiennachrichten.



Am 13. Juni starb den Heldentod bei einem Sturmangriff unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Cousin und Nefte

Fritz Blau

Hornist der 5. Komp. des Pos. Pionier-Regiment Nr. 29 im blühenden Alter von 19 Jahren.

Breslau, Märkischestr. 96/98, 2597
Im tiefsten Schmerz
Eltern und Geschwister.

Wo mag dein Grab liegen am Wegestrand,
Ohne Pflege von deiner Lieben Hand,
Verwittert, verfallen in kurzer Zeit
Deinet nichts mehr auf grossen Herzeleid.



Sozialdem. Verein Breslau.

Als weitere Opfer des Weltkrieges
sind unsere Mitglieder: 2631

Maurer Willy Vorreiter
Scheitnigerstraße 38

Arbeiter Josef Böhnisch
Zobtenstraße 18

Stukkateur Carl Knispel
Uferstraße 46

Friseur Paul Molchin
Neue Adalbertstraße 101

Ehre ihrem Andenken!

Am 1. Juli, früh 9 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Cousin, der Schriftsetzer

Ludwig König

im Alter von fast 20 Jahren.

In tiefem Schmerz zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbschener Friedhofes aus, statt. 2640

Branken- und Begräbniskasse „Hoffnung“
Unser Mitglied 2610

Herr Wilhelm Kaiser

ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 5 Uhr, vom Freireligiösen Friedhof aus statt. Der Vorstand.

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte

in grösster Auswahl, sehr preiswert.

M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7-10. 2593

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäulten Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und noch Geschmäck auch etwas Speiseleil zusammen zudeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstückchen angenommen. Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.- 2420

Mohr & Co., G.m.b.H., Altona a. E.

Freie Religionsgemeinde

Grünstraße 14/16.
Sonntag, 4. Juli, Sonntag 9 1/2 Uhr:
Prediger Dr. S. Ehr. 2607
Thema: „Der Krieg und die Religion“
(Kriegsbebauung).

Pfänder-Auktion!
Donnerstag, den 9. Juli 1915 2610
Pfandleh-Gesellschaft Odebrücke 12.

Pfänder-Auktion!
Donnerstag, den 8. Juli, 12 1/2
Mittwoch, den 7. nachm. geschlossen.
Pfandleh-Institut Kärenstrasse 12.

Pfänder-Auktion! Unwiderruflich
10. Juli.
Keller, Friedrich-Wilhelmstr. 50. [2634]

Für Neugründung
Jede gut bewirtschaftete Farm, welche seinen Namen als Firma gegen monatliche Vergütung hergibt. Offert. an Santelmann, Gortleben a/C., R. Lühov. [2580]

Böfste Beleihung
von Pfändern aller Art. 2066
A. Wanke, Mariannenstr. 6, I.

Kaufe alte Schränke, Kommoden, Vertikals, Federbetten, u. Wohn-Einrichtg. geg. soj. Abbl.
Wahler, Friedrichstr. 53a. [2634]

Gold, Silber, Wäsche beiligt
H. Schütze, 2455
Tiergartenstraße 7.

Verkauf geb. Möbel
Federbetten, u. Stub.-Einrichtg. u. 30.
50. 70 Mk. Friedrichstr. 53a. [2634]

Anzüge, Bettbezüge, Mähren, Betten, Ringe,
verkauft billig [2544]
Reihamt Klübnerstraße 17, I. Etz.

Gold, Silber, Wäsche beiligt
H. Schütze, 2455
Tiergartenstraße 7.

Verkauf geb. Möbel
Federbetten, u. Stub.-Einrichtg. u. 30.
50. 70 Mk. Friedrichstr. 53a. [2634]

Anzüge, Bettbezüge, Mähren, Betten, Ringe,
verkauft billig [2544]
Reihamt Klübnerstraße 17, I. Etz.

Anzüge nur 10% Mark.
Nach Maß elegant, gutgehend, 18 Mark.
Anzugsfabrik, Wandstraße 17a, I. Etz. 2280

Die Liebste
Überraschung jedes Kriegers
außer und 1245
im Schlitzengraben sind nicht nur
Zigarren, Zigaretten
u. Tabaka in portofreien
Feldpostbriefen, sondern
auch Tabakpfeifen, Tabakbeutel,
Luntenschnur, des neuesten Ef De Feuer-
sorg u. die vorzügl. billigen
Rauchtabake in 1/4 Pfund-
Bonteln à 35, 40 bis 100 Pf.
Zigarettentabake, -Hülsen
u. Zigaretten-Maschinen.
R. Migula, Nikolaiplatz 2,
Hesse Taschenstraße 13, Ohlaustraße 23.

Trautner
Feldgraue
wasserdichte
Pelerinen

Unentbehrlich für Soldaten
Bester Schutz gegen Regen
Augenblicklich grösste Schlager
Stück von 5,50 Mark an

Wasserdichte
Westen
Stück 3,50 Mark

Wasserdichte
Beinkleider
Paar 5,50, 6,50 Mark

Preise billigt!
Verfand als Pfund-Paket
Verpackung gratis.

Trautner
Ring 49

Wohnungen
Selle Wohnung
neu renoviert in neuem Hause 2 große
Zimmer, helle Küche, Speisekammer u. Was-
zelloh zu 27 Mk. Gr. Dreilindengasse 12.

Kleiner Anzeiger
Pläne für Klappwagen billig zu
erhalten. Böhm, Pöpelwitzer, 27. 2600

Kauf und Verkauf
Verschiedenes

Stellmacher, Zimmerleute, Dreher, Hobler, Schmiede und Plaharbeiter
gesucht. 2627

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel
Aktien-Gesellschaft,
Schmiedefeld bei Breslau.

Solennäher 2021
Bunte Jugend-Bücher
zu beziehen durch die Expedition
1. 5. 3.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauer Strasse 71/73

Saison-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bis
Dienstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr.
Günstigste Kaufgelegenheit.

10% Rabatt
auf alle regulären, nicht im Preise ermässigten Waren, während
des Saison-Verkaufs.

2600

Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt federdicke Anleits, Hüden, weiß Leinen, Gaud-
tücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch,
Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Genden, Strumpfwaren
und Feilbogen usw. in grösster Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Post- und Bahnpacker

die in Manufakturwaren-Engros- oder Detail-
geschäften tätig waren, finden bei gutem Lohn
u. möglichen sofortigen Eintritt dauernde Stellung.

Leinenhaus Bielschowsky
Breslau, Nikolaistraße 74-76.

Stellmacher, Zimmerleute, Dreher, Hobler, Schmiede und Plaharbeiter

gesucht. 2627

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel
Aktien-Gesellschaft,
Schmiedefeld bei Breslau.

Solennäher 2021
Bunte Jugend-Bücher
zu beziehen durch die Expedition
1. 5. 3.

Beachten Sie diese günstige Kaufgelegenheit zur Beschaffung von Bekleidung jeder Art für die Ferien- und Reisezeit

Adolf Kreuzberger

Reuschestraße 7

Größtes Spezialhaus für mod. Herren- u. Knabenbekleidung

Bedeutende Preisermäßigungen in allen Abteilungen
15% bis 50%

Fortsetzung des nur noch wenige Tage dauernden großen Sommer-Ausverkaufs

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 8. Juli, 8 1/2 Uhr abends
Gastspiel
Albert Bassermann
u. Elise Bassermann
„Baumeister Solms“
Sonntag, den 9. Juli, 8 1/2 Uhr abends
Gastspiel
Albert Bassermann
u. Elise Bassermann
„Hör“ 209

Schauspielhaus

Operetten-Säle. Telef. 2545
Gute Vorstellung, zum 1. Male:
Berliner Gesamt-Gastspiel.
„Das kommt davon“.
Sonntag und folgende Tage: 239
„Das kommt davon“.

11 St. Reformier m. d. Strich 11 24
der Breslauer Union-Druckerei (248)

Giebich Theater

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag 8 Uhr:
Unter persönlicher Leitung des Komponisten
Paul Lincke
in vollständig neuer Bearbeitung 2:11
„Grigri“
Ausstattungs-Operette in 3 Akten.

Gastspiel:
Elsa Grünberg
Betty Feiner
Karl Brann
Alfred Schmasow
Erich Stollhoff.

Spezial-Reformier
11 Pfg. Hopt & Götcke 11 Pfg.

Viktoria-Theater

Neuer Spielplan!
Haskel
„Hindernissen“
„Fall Katzenstein“
Auf 8 Uhr. Im Gartenkonzert.

Zeltgarten

Dir. H. Krsinsik.
Bomben-Erfolg
erzielte das ab 1. Juli
neue Programm
Attraktionen
Schlager auf Schlager.
Heute Sonntag:
Gala-
2 Vorstellungen 2
Nachm. 7 1/2 u. abends 7 Uhr.

Frei-Konzert.

„Der Erlöser“
Sonntag, den 1. Juli:
Eigentl. Georg Weiser.
1. B. 4

Sie!!! Wohin???

Dominikaner!
Herrliches Garten-Variété.
2 brillante Vorstellungen der beliebten
Leipziger Weber-Sänger.
Anfang 3 und 8 Uhr!
Nachmittags: Einer v. U. 9.
Abends: Total neues Programm.
„Strafinstruktion“
„Vor 44 Jahren“.
Hans Schuch, d. brillante Komiker.
Theo Klein, in s. Kostüm-Scene.
Rameux, der vorzügliche Tänzer.
Hauskapelle Jung-Deutschland.
Zeitig kommen, guter Platz.
Entreepplatz 19 Pfennige.

Lichtspiel-Haus

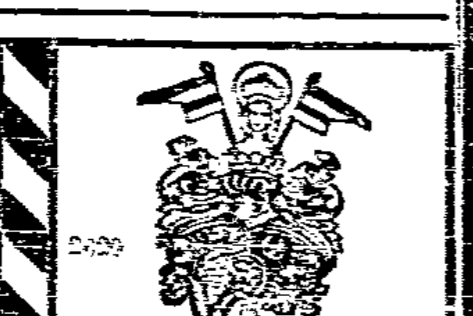
Ohlauerstr., Ecke Schubbrücke.

Angeline

Grosser Sittenroman
aus dem Leben einer
Schönheit und eines
Falschspielers
3 Akte.

Der Ausweg

Roman
aus der Hocharistokratie
4 Akte.



Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.
Ab Sonnabend:
Liebeleien
Volksstück in 4 Aufzügen
von Arthur Schnitzler, in der
Hauptrolle:
Waldemar Psilander.
Das Opfer
Drama aus dem Seemanns-
leben in 2 Akten
in der Hauptrolle:
Henny Porten.
Alternativer Kriegsbericht
(Ersauferung in Breslau).

Anzüge

von 10 1/2 Mk. an, moderne haltbare
Stoffe, n. Mass 24, 26, 28, 30, 32
Kanzelfabrik H. Jähnsberger
Abrechtstr. 41, 2. Et. (Kola Laden) 38
zu besichtigen durch die Expedition.

Zum Besten des Nationalen Frauendienstes

Sonntag, den 11. Juli, 8 Uhr
im Kammermusiksaal
Konzert des Plüddemannschen
Frauenchors
Leitung: Paul Plüddemann. — Mitw.: Hertha Migula.
Wiederholung des Programms vom 23. Juni.
Karten 3, 2, 1 M. bei Kgl. Hofmusikalienhändl. Hainauer.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau

Museumplatz 4
Rudolph Balhorn
Seifen- und Parfümerien-Fabrik
empfiehlt ihre bewährten Fabrikate.
Eigene Verkaufsstellen:
1840
Neue Schweltditzerstrasse No. 4
Friedrich-Wilhelmstrasse No. 8
Albrechtsstrasse No. 3
Lohestr. No. 53 (Ecke Sedaustr.)
Hüfchenstrasse No. 92
Fabrik: Steinstrasse.

Touristen-Verein „Naturfreunde“

Sonntag, d. 4. Juli:
Kirschen-Partie
nach Schalkau-Schmolz.
Abfahrt früh 4 Uhr
v. Freiburg-Bahnhof.
Sonntags-Fahrkarte
1/2 Preis. Deutsche-Lösung.
Gäster willkommen.

PALAST Theater

Neue Schweltditzerstr. 12. Tel. 4991
Heute und täglich:
Waldemar
Psilander
in
„Der Apostel
der Armen“
Drama in 3 Akten.
Kriegsberichte aus Ost u. West
„Die 4. Dame“
Waldemar Psilander in 2 Akten
sowie das übrige Programm.

Palmengarten

Dir.: H. Krsinsik.
Heute Sonntag:
Wiener
Damenorchester
Anfang 4 Uhr.

Blusen

wegen vorgerückter Saison
zu bedeutend reduzierten Preisen
jetzt Gartenstr. 22, I.
Das Recht
während des Krieges.
Preis 30 Pfg.

Zoologischer Garten

Heute Sonntag:
Billiger Eintrittspreis 30 Pfg.
Militär 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg.
Von 4 Uhr ab:
v. Mitgliedern der Stadttheaterkapelle
(Rüster). 2526

Apollo

Herdainsstrasse 100.
Sonntag: Grosses Garten-Konzert.
Volles Orchester, auserlesenes Programm.
Bei schlechtem Wetter Saalkonzert.
Anfang 4 Uhr.
Ergebenst Emil Metschulat.

Neuburger Morgenau.

Heute Sonntag:
Garten-Frei-Konzert.
Bei ungünst. Wetter im Saal.
Hentschel Pöpelwitz,
„Deutscher Kaiser“
Heute Sonntag: Grosses Garten-Frei-Konzert.
Bei ungünstig. Wetter im Saal. Anfang 4 Uhr.

Neptun-Stiefel

für Herren und Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreise 9 50
von Mk. Jedes Paar
in neuesten deutschen Formen, schwarz und farbig, in
Schuh-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt,
mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.
Trotz der hohen Lederpreise nur gute, dauer-
hafte und zuverlässige Ware.
Ein Blick in unsere Schaufenster ohne Ausnahme!
sagt Ihnen alles!



Ein einziger Versuch macht
Sie zum dauernden Kunden
Schuh-Haus
Neptun
Breslau
Reuschestr. 2.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Juli.

Die schwelgende Kriegerfrau.

Von einer Genesin, die Pflegerin des Nationalen Frauen...

Verdächtig oft hören wir Klagen über Kriegerfrauen, die es mit ihren Pflichten nicht recht genau nehmen...

Am liebsten ist es mit den laufenden größeren Ausgaben. Da ist auch die Miete. Sie soll und muß bezahlt werden...

Aber noch auf uns ist dabei hingewiesen. Tausende von Frauen werden in Breslau dem Nationalen Frauendienst unterstellt...

Eins muß den Frauen, die um Unterstützung nachsuchen, aber dringend aus Verz. gelegt werden: In allen Dingen immer die Wahrheit zu sagen...

Flurenraub und Brotjüden.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir im „Boten aus dem...

Das Problem geht herein in ihrer heimlichen Umgebung leicht die Gefahr vor den reisenden Kräften des Feldes verloren...

Somit ist; denn der Krieg zwang inzwischen auch die Schwächlichen zu lernen, daß alle pflanzliche Nahrung in Regen und Sonnenlicht draußen wächst...

Wenn man sich fragt, wie jene Verwüstungen möglich sind, kommt man zu dem Ergebnis, daß es verschiedene Arten von Naturverderbern gibt...

Da sind einmal die Gedankenlosen, für die die Natur lediglich der Tummelplatz ihrer Stilleistigkeit ist...

fürchtet, daß rechts und links Strom und Brand...

Die andere Seite sind die Naturkinder, die alle großen Liebe und Ehrlichkeit. Sie will vom Tode und dem...

Jeder muß sich selbst Rechenschaft über seinen, daß er die Stunden genau das Pro. des Volkes vermisst...

Gehalt für 6 Wochen nach dem Einziehen.

Wird der Soldatensoldat durch unverschämtes Unmaß an der Zahlung der Dienste vermindert, so behält er noch, wie...

Es mag ein Beamter denken, der plötzlich zum Soldaten eingezogen wird, wegen der...

Ferien-Wanderungen für Arbeiter oder.

Die im Vorhinein mit Erlaß eingesetzten Ferien-Wanderungen für Kinder von organisierten Parteien und Gewerkschaftsgruppen...

Wenn die an den Wanderungen teilnehmenden Kinder wieder so willig den Anweisungen der Führer Folge leisten, wie im vorigen Jahre...

Aus Sibirien

haben sich dankbar, arbeitsfähige eine Bitte um wasser...

Die naturgemäßen Breslauer Bürger und Kinder, die sich hier seit mehreren Monaten in Kriegsgefangenschaft befinden...

Hochachtungsvoll Edm. Hoff, Mar Urbanow, Edm. Kay Olsch, Edm. Richard Junnik, Edm. Ernst Scholz...

Wie wir hören, hat die Firma die Bitte der Gefangenen erfüllt. Es fragt sich, ob man ihnen allen nicht das Leben etwas erleichtern kann.

Dürfen Soldaten heiraten?

Einem im Felde stehenden Soldaten war von seinem Kommandeur die erbetene Erlaubnis zur Heiratstrahlung verweigert worden...

den Fall der zuständigen amtlichen Stelle unterleitet, von der die folgende Mitteilung erteilt:

Der Verehrung von Mannschaften des Friedenslandes stellt an sich kein rechtliches Hindernis entgegen...

Der Altmann des Kgl. Oberlandesgerichts. Die Aufgänger werden am letzten Juni mit Vermeidung weggenommen...

Am 7. Juni hat eine Frau auf dem Wege Oberstraße - Mira eine Senatskette mit einem Schmuckstein und 2 Rollen...

Die Wohnung erbrochen. Vom 17. Juni bis 1. Juli, wo die Miete in ein wachsendes war, in eine Wohnung auf der...

Einbruch in ein Schuhwarenlager. In der Nacht zum 1. Juli ist ein Dieb in ein Schuhwarenlager auf der Albrechtstraße...

Das Auf- und Abbringen. Der Gemeindevorstand nachmittags wollte ein Arbeiter auf der Gräblichstraße auf einen...

Von der Handwerkskammer. Montag, den 12. Juli, wird die 26. Vollversammlung der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Breslau...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros.

Sommerfestzeit im Vohrtheater. In der Aufführung des „Baumeister Soluch“ von Henrik Ibsen am Sonnabend, 3. Juli...

Thauspielhaus. Sonnabend beginnt das Berliner Gesamt-Gesellschaft unter Leitung des Direktors Edmund Leewe mit dem neuen...

Liedlichtheater. Heute Abend gelangt die Ausstattungsoperette in 3 Akten „Grieta“ in vollständig neuer Ausstattung...

Victoriatheater. Der unverwundliche Kemmler Leonhard Gaskel mit seiner Gesellschaft entleert in den beiden neuen Stücken...

Baul Linde wird nicht nur am Sonnabend, sondern auch am Sonntagabend zum letzten Male sein Werk selbst dirigieren.

Palasttheater. Man schreibt uns: Waldemar Bjulander hat diese Woche seinen Einzug in das Palasttheater...

Zeitgarten. Heute Sonntag zwei Vorstellungen: Nachm. 3 1/2 u. abends 7 Uhr.

Palmenarten. Heute Sonntag patriotisches Konzert des Wiener Damenorchesters.

Im Stadttheater weist der neue Spielplan ein Doppelspiel auf. In dem vieraktigen Volksstück „Liebelei“ von Arthur Schnitzler...

Friedländer's Sommer-Ausverkauf. Nur Sonnenstrasse 30, Ecke Trinitasstr. Keine Filialen. Von Sonntag, den 4. bis Montag, den 12. Juli, auf alle regulären Waren. Doppelt (Grüne Mark) in bar. 25 Prozent Rabatt auf Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Damen-Blusen, Kostüm-Röcke, Kinderstoffe, Waschlappen, Restarbeiten.

Meine Breslauer Nachrichten.

Hände. Unter den Händen des Subtribünen...
Vom Tode geküßt. Freitag nachmittags kurz vor 6 Uhr...
Erbschaftsvertrag. Freitag vormittags stürzte sich eine...
Und dem Tode geküßt. In am Freitag vormittags im...
Heberische Kinder. Ein vierjähriger Knabe wurde...
Die Leiche einer Frau. Freitag vormittags in Volkswinkel...
Verzinsung und Versammlungen. Sonntag den 4. Juli...
Aus Breslau (Land)-Neumarkt. Karlsruh in die Schule.

Kollegium. Sonntag Frauen-Versammlung...
Breslauer Schauspielhaus. Der „Jugbaron“.

Schlesien und Posen. Wroclaw, 3. Juli. Ein sogenannter Kettenbrief...
Breslau, 3. Juli. Wegen ein paar Kirchen. Eine recht häßliche Szene spielte sich am Mittwoch...

mancher Richter gegenüber solchen Sünden. So auch in diesem Falle. Die Ankläger, denen sich der Richter den armen Soldaten gegenüber bediente, können hier nicht wiedergegeben werden. Sie behaupten, daß die vier Kirchen einen solchen und großen Anstoß gar nicht wert seien, was vielen aber nicht hinderte, ihnen drinnen hinwärmenden Predigten mit den unflätigsten Nebenworten zu überschütten. Weil dieser keine Anklagen in polnischer Sprache wurde. Daß es hier nicht zu beschreiben ist, war nur der Lehnheit der Predigten zu danken, die mit allem Jante ein Ende zu machen ihrer Wege gingen. Etwas mehr Mitleid, Leute gegenüber, die durch Einleiten ihres Lebens verführten, daß der Teufel ins Land brach und es so überhand ergriffen, daß noch Kirchen bei uns gerettet werden können, konnte durchaus geübt werden, und auch dem Richterpräsidenten können wir sie nur empfehlen.

Regio (Fosen). 3. Juli. Ein halbes Dorf eingeeicht. Am Montag nachmittag brach auf dem Gutshof des Oberamtmanns Sell in Kaisersfelde Feuer aus, das fast das halbe Dorf mit in Asche legte. Die ganze neue Feuerzettel des Oberamtmanns, sowie der übrigen Wirtschaften fiel dem gewaltigen Feuer zum Opfer.

Die 263. amtliche Verlustliste enthält unter anderen folgende schlesischen Truppenteile: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: 7, 22, 158; Reserve: 7, 38, 223, 250. Jäger: Nr. 5.

Briefkasten. Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. Am Interesse aller. Ihr Wunsch ist erfüllt. Aber Sie konnten ruhig Ihren Namen angeben, es wäre Ihnen nichts geschadet. D. Schöndorfer. Wenn das Jahr nicht voll ist, haben Sie keinen Anspruch; aber bitten Sie in einem Schreiben, daß Ihnen etwas gezahlt wird. H. W. Neumarkt. Nein, der Witwer bekommt für die drei Kinder je 6 Mark staatliche Unterstützung, mehr nicht. Die Eltern sind aber laut Anweisung des Ministers verpflichtet, Zuschüsse zu leisten, wenn das zu dem angemessenen Unterhalt nötig ist. Schreiben Sie in diesem Sinne an den Regierungspräsidenten. H. P. 95. Um Erlich des Schadens zu erreichen, müssen Sie beim Amtsgericht klagen. Das ist rechtlich eine unständliche Sache. Lassen Sie den Mann zunächst durch das Arbeitersekretariat zum Schadenersatz anfordern. H. Z. Nein, seit 1912 werden die Invalidenbeiträge an Ehefrauen, Witwen, Kinder usw. nicht mehr zurückgeahnt. Das ist auch heute noch so; der Krieg hat darin für niemanden etwas geändert, auch nicht für die Kriegserwitwen mit Kindern.

Der preussische Unterrichtsminister hat folgendes verfügt: Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß kürzlich Kindern einer Landschule von ihrem Lehrer verboten worden ist, Karlsruh zur Schule zu kommen. Ein derartiges Verbot mag in besonderen Fällen, in denen eine besondere Veranlassung vorliegt, gerechtfertigt sein. Während der Kriegszeit — zumal auf dem Lande und in ländlichen Verhältnissen — ist von einem solchen Verbot schon deshalb abzusehen, weil es den Eltern wegen der gesteigerten Preise nicht immer leicht fallen wird, ihre Kinder mit dem notwendigen Schuhwerk zu versehen. Das meinen wir auch, für das Verbot von Kindern haben werden drei Mark und mehr gefordert. Wie sollen das die armen Leute oder gar die Kriegserwitwen bezahlen!

Montag u. Dienstag

Schlussstage

im Saison-Ausverkauf

des Hauses

Rudolf Petersdorff

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit zu reichlichen Einkäufen in Bekleidung denn Ware wird immer knapper und teurer

Preis-Herabsetzungen bis 50%

Gotthard Meisner's

Königshütter Likörspezialitäten

Stille und Ansehlich: Breslau, Grabischenstraße 8, Hermann Vogt, ex. Zählerweg.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Glänzende Erfolge eines 73-jährigen. Herr Fousschuldenbesitzer Koppenhöfer in Krasenhein schreibt: Mit besonderer Freude kann ich sagen, daß Fogel ein so wirksames Mittel ist, und daß ich schon nach kurzem Gebrauch eine außerordentlich günstige Wirkung bei mir spüre. Dieses ist bei mir um so höher anzuschlagen, als ich schon seit mehr als 30 Jahren von sehr schweren Gelenken von Rheumatismus am Bein heimgesucht wurde und für Operationen usw. sehr viel Geld ausgegeben habe. Außerdem bin ich jetzt im 73. Lebensjahr. — Kürzlich machte ich eine 11-tägige Fahrt nach meinem Demberg ohne die geringsten Beschwerden. Früher mußte ich hierzu jedes einen Bogen nehmen. Also Fogel wirkt sehr gut. Jeder, der einen Versuch mit Fogel bei allen Arten von rheumatischen, gichtischen oder Nervenschmerzen macht, wird ebenso begeistert von Fogel sein wie Herr Koppenhöfer. Fogel-Tabletten sind zu billigen Preisen in jeder Apotheke erhältlich.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zu der am 9. Juli beginnenden Ziehung 1. Klasse werden jetzt ausgegeben: 2599

Achtel-Lose zu 5 Mk.
Viertel- " " 10 "
Halbe " " 20 "
Ganze " " 40 "

Die Lotterie-Einnahmer in Breslau.

Delikatess - Nussbutter

Edel-Pflanzen-Margarine

ist im Geschmack, zum Rohessen und Kochen der einzig richtige, blanchierte und billige Ersatz für die unvermeidlich teure Tafelbutter!

Nur erhältlich: **31/32 Schmiedebücke 31/32**

Für unsere braven Krieger ist die grösste Wohltat leichte Sommer-Unterkleidung

und empfiehlt in bekannt reellen Qualitäten

Netz-Jacken v. Mk. 0.65 an	Bunte Sommer-Hemd v. Mk. 1.40 an
Mako-Hemden " " 1.75 "	Bunte Sommer-Hosen " " 1.50 "
Mako-Hosen " " 1.45 "	Fräutler-Handtücher " " 0.40 "
Schweiss-Tücher " " 0.45 "	Bunte Taschentücher " " 0.22 "
Halbinden " " 0.75 "	Leichte Bartweid-Fusslappen
Hosenträger	Wasserdichte Regen-Jacken.

C. Simon, Breslau
 Gegr. 1863 Schellmigerstr. 11. Gegr. 1863

Dokumente zum Weltkrieg 1914

von G. Berukeln. Das einzige Buch, das alle die wichtigsten Dokumente des Weltkrieges enthält. Preis 30 Hg.

